

# Arbeiter-Zeitung

Donnerstag/Sonntag, 7./8. Juni 1934  
12. Jahrgang, Nummer 131

**Wofür  
Ausgabe 10**

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Hauptredaktion:** Breslau 10, Trebnitzer Str. 50, Tel. 548 24  
**Polizeiredaktion:** Breslau 544, Woblasten: Breslau, Trebnitzer  
Straße 50, Tel. 239 02. **Stabschef:** der Redaktion von 12-14  
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. **Verlagsredaktion:**  
Wrocław, Eberstr. 20, Tel. 4088; **Doppel:** Woblasten 11, Tel. 1344  
**Wrocław:** Lunik 6, Tel. 2384. **Geschäftsstelle:** 8-10 Uhr. **Verlagsort:**  
Hauptverlag: Breslau, Erbsenmühlengasse. — **Verlag:** Schif. Ver-  
lagsanstalt, m.b.H., Bresl. — **Druck:** „Berbag“, Gll. Breslau, Trebnitz, Str. 50

## Ungewöhnlicher Verrat in Vorbereitung

Die Führer der Gewerkschaften und Unternehmer-Organisationen verhandeln  
Ihr gemeinsames Ziel: Lohnabbau und Verhinderung von Wirtschaftstämpfen

7. Juni. Zwischen den Spitzen der Unternehmer und den Gewerkschaftsführern fanden gestern weitere Verhandlungen über einen durchzuführenden Lohnabbau und Bremsenhaltung statt. Gleichzeitig sind die Gewerkschaften auf die Forderung von Kämpfen zu verzichten. Ein ernsthaftes Verhandlungsgespräch ist noch nicht gemeldet.

Die Aktion zur „Senkung der Preise und Löhne“ in der die Löhne abgebaut werden, das weiß jeder Arbeiter. Die Auswirkungen der neuen Zölle, die Mieten, die Tarifverträge, die neuen Massenbelastungen, all das ungeheuerliche, was man sich denken kann, deutschen Gewerkschaftsführer. Sie schließen mit den Arbeitgebern ab, um die Löhne zu senken, um die Arbeitermassen von ihrem Abwehrkampf gegen den Angriff der Ausbeuter.

Die Aktion, die Lohparat, sie waren es, die Millionen deutscher Arbeiter mit Hindenburg und Groener vier Jahre lang in die Schlinge lockten. Und dann, als das Weltende war, als die Proleten mit den Gewerkschaften in den proletarischen Kampf schritten, schickten sie die Lohparat und Groener, die erste Arbeitergemeinschaft Stinnes und Hugenberg abgeschlossen, um der Arbeiter das Genick zu brechen. Jetzt in ganz Deutschland der Widerstand gegen den Angriff der Unternehmer auf. In den Betrieben und auf den Straßen der Proleten die Fackel. Das merken die Gewerkschaften. Sie wissen, daß die deutsche Arbeiterklasse lange ins Gefecht spucken läßt. Sie begreifen die Gefahr des deutschen Kapitalismus. Sie sehen, wie die ersten in Mansfeld und an der Ruhr — den Kampf auf-

nehmen. Sie spüren mit ihrer Latariennase, daß die fünf Millionen Erwerbslosen im kommenden Winter eine Gefahr für die Cases von Duisberg und Borzig, für die Willen von Leipzig und Graumann werden können.

Das Ziel der Spitzenverhandlung ist: Verminderung der Unterstützungsgelder für die Erwerbslosen um 3 und 5 Mt. pro Woche! Attentat auf die Lohnräte!

Deutsche Arbeiter, organisiert oder unorganisiert, soll das so sein? Wollt ihr das dulden?

Ihr seid die große Mehrheit, ihr seid die Kraft, ihr dürft und könnt euch nicht dem Diktat der Leipzig und Borzig beugen. Ihr müßt kämpfen gegen den geplanten Lohnraub, gegen den geplanten Unterstützungsraub, gegen die alten und neuen Verschlechterungen!

Wir, die Kommunisten, sind ein Teil von euch, die die niedrigen Absichten der Unternehmer begriffen haben, die den Verrat der Sozialfaschisten kennen. Wir wissen auch den Weg, der die Abmachungen und Verträge, die in Rheingolds Weinrestaurant geknüpft wurden, in Papierfetzen verwandelt! Dieser Weg aber muß von den Millionen begangen werden, wenn er zum Siege führen soll. Auf diesen Weg rufen wir auch, deutsche Proleten!

In jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaftsammlung, auf jedem Arbeitsnachweis, überall muß in diesen Tagen und Wochen die geplante Arbeitergemeinschaft gebildet werden. Der Arbeitergemeinschaft zwischen Graumann und Borzig muß die geschlossene Kampffront der Arbeiterschaft entgegengehalten werden.

Leipzig, Graumann und Borzig suchen einen kapitalistischen Ausweg aus der Krise und greifen zum Lohnabbau. Wir wissen einen anderen Ausweg: Kampf um den Siebenstundentag, um den Lohnausgleich, der drei Millionen Erwerbslose zurück in die Betriebe bringt; Kampf um die ausreichende Unterstützung der Erwerbslosen und Hungernden; Kampf um ein sozialistisches Deutschland, das mit dem System des Kapitalismus, der Ausbeutung von Millionen, aufräumen wird.

Die Arbeitermassen müssen sich, wenn sie nicht verrecken wollen, um die kommunistische Partei, um die Resolutionen, um die Gewerkschaftsopposition, um die kommunistische Partei und die Gewerkschaftsopposition sind die Organisationsform des Kampfes gegen den Lohnraub, gegen den Unterstützungsraub, des Kampfes gegen die Knebelung und Niederverfassung der Arbeiterklasse!

## Schluß mit Eisenbahnerentlassungen!

Oppeln macht den Vorschlag, den Kampf zu organisieren

Oppeln, 7. Juni. Der Vorsitzende des Betriebsrates im Reichsbahnhauptverwaltungsverwaltung Oppeln, Kollege Schwalet, hat an die Betriebsräte in Breslau und Oppeln und an die Betriebsräte in Lauban, Schweidnitz, Dels, Breslau-Mär-

sch und Gleiwitz Ost- und Wagenwerk ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

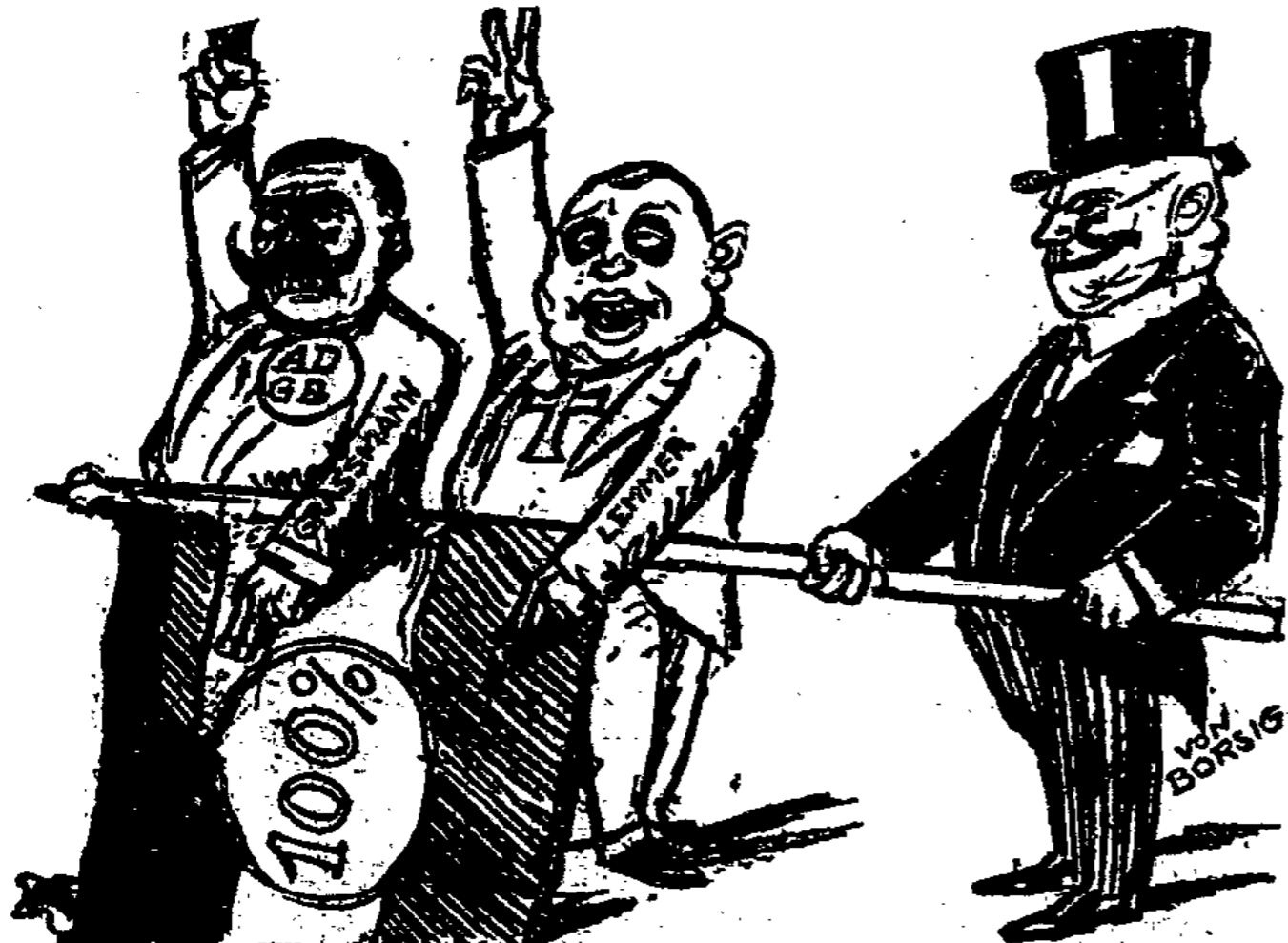
„Werte Kollegen! Es dürfte Euch bekannt sein, daß in allen Betriebszweigen auf der Eisenbahn, besonders in den Betriebsdienststellen, der Personalabbau grassiert. Auch in den Werkstätten wurden Feierschichten eingesetzt, und trotzdem ist ab 1. Juni d. J. die Werkstätte Breslau-Oberort geschlossen worden. Und schon wieder wird uns bekannt, daß im Werkstättenausgleichsbezirk drei 800 Kollegen entlassen werden sollen. Auch in der Bahnunterhaltung sollen die Stammarbeiter reduziert bzw. im Herbst entlassen werden. Weitere Personalreduzierungen im Fahrdienst, Bahnhof- und Abfertigungsdienst sind ebenfalls in Vorbereitung. Trotz dieser Entlassungen leisten unsere Kollegen im Betriebsdienst nach der DDR. Zwölfstundenschichten. In den Bw. und der Bahnunterhaltung werden 9 Stunden täglich, in den RW. 8 1/2 Stunden täglich gearbeitet.“

Die sich immer als wahre Interessenvertreter der Eisenbahner ausgebenden Gewerkschaftsleitungen stehen dieser Personalpolitik der Reichsbahnhauptverwaltung tatenlos gegenüber. Der Betriebsrat des RW. Oppeln hat sich mit der Lage und den angelegentlich Entlassungen in den Werkstätten befaßt und steht auf dem Standpunkt, daß es unverantwortlich wäre, daß wir als Betriebsräte diesen Verhältnissen ebenfalls tatenlos gegenüberstehen würden. Wir haben beschloffen, alle obenbezeichneten Betriebsräte zu einer Sitzung zusammenzurufen, um gemeinsam Mittel und Wege festzulegen, welche dazu angetan sind, einen Personalabbau zu verhindern. In Ausführung dieses Beschlusses laden wir alle obenbezeichneten Betriebsräte zu einer Sitzung am Freitag, dem 13. Juni d. J., abends 8 Uhr nach Oppeln (Tagungsort: „Altes Schützenhaus“, Obervorstadt) ein. Wir bitten, bestimmte mindestens einen oder mehrere Vertreter in diese Sitzung zu entsenden.“

## „Der Kampf muß in den Betrieben organisiert werden“

Hindenburg, 7. Juni. Vorgestern fand eine Betriebsraterversammlung der Delbrückschächte und Guidostraße statt, in der mit allen gegen eine (!) Stimme eine Entschiedenheit angenommen wurde, in der es u. a. heißt: „Die Lebenshaltung der Arbeiterschaft verschlechtert sich von Tag zu Tag. Sämtliche Lasten werden in verschärfter Form auf die Schultern der Arbeiterschaft abgewälzt. Während Arbeiter in den Betrieben zu Hunderten abgebaut und die Löhne herabgesetzt werden, geht man an den Abbau der höheren Beamten nicht heran. Die Beamtenwelt ist sich darüber klar, daß ihre Forderungen nicht erfüllt werden, wenn sie nur dafür stimmen, sondern es ist der Kampf aufzunehmen für diese Forderungen. Die Organisation begründet den Kampf der Mansfelder Arbeiter als ein gelobtes, auch in Oberschlesien den Abwehrkampf zu führen. Der Kampf muß in den Betrieben organisiert werden. Die Einheitsfront aller Ausbeuteten ohne Unterscheid der Partei bildet für einen erfolgreichen Kampf die beste Gewähr.“

## Man will räubern / Von Kasimir Subilmer



„Industrieherr'n reiben sich die Hände, schmeicheln ihr Appetit auf Dividende... 1 Prozent? Das ist ein schwacher Schnitt. 10 ab macht Spaß erst der Profit.“

Mit dem gibt es deswegen keine Feindschaft, Die Herren machen doch in Volksgemeinschaft... Ganz gleich ob Hirsch, ob Christ, ob Amsterdam: Der Kumpel ist für sie das Opferlamm.

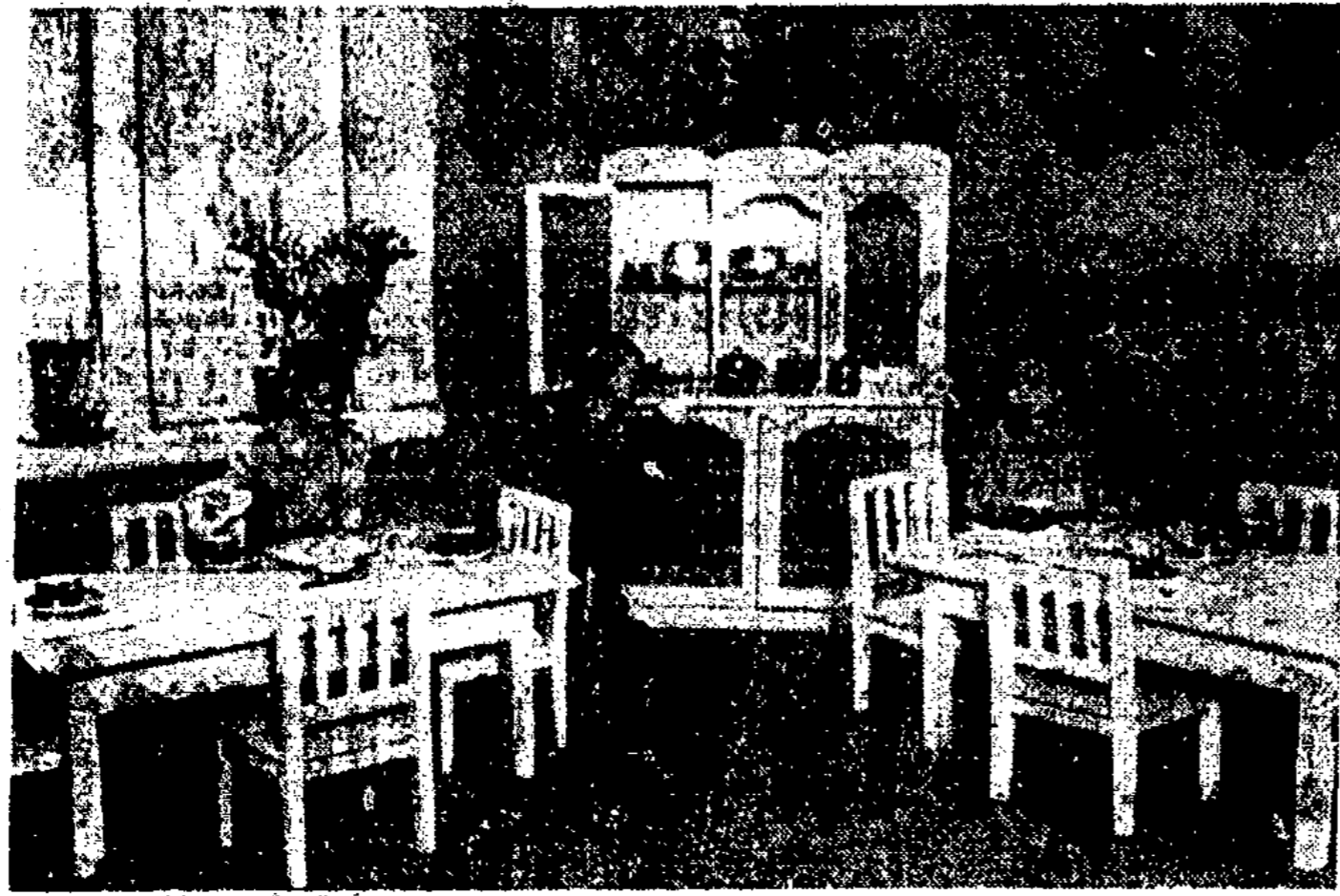
„So machen? — Nun, die Reichsregierung subvention... Die Rationalisierung schärfer wie bisher in Gang gebracht, underte Proleten übrigmacht.“

Wer denen traut, der ist verkauft, verraten... Die Botsen sind doch Wirtschaftsdemokraten, Und schreit Herr Borsig: Industrie in Not! — So kriegt der Kumpel eben weniger Brot.

„Um noch übrigbleiben, sollen sehen, aus Gnade an der Werkbank stehen, mit noch ab von ihrem Hungerlohn... Ist Gewerkschaft?! Graßmuth schlachtet das schon!“

Prolet, spack auf den Wirtschaftsfriedenskuchen! Pfeif ihnen was, wenn sie's mit Schmus versuchen, Und drohen sie, fank' zwischen, daß es kracht! Die Mansfeld-Kumpels zeigen, wie man's macht!

# Sozialistische Umgestaltung der Lebensformen



**Kinderkrippe eines Neubaublocks in Leningrad**

In der Sowjetunion haben in diesem Jahr zwei sehr bedeutende Konferenzen stattgefunden, die in der Arbeiteröffentlichkeit des Auslandes vielleicht nicht genügend beachtet worden sind.

Es sind dies die Konferenz zur Kollektivierung des Alltagslebens (im Januar) und die Konferenz zur Produktion von Produktionskommunen (im März).

Man weiß, daß in Verbindung mit den Erfolgen bei der Durchführung des Fünfjahresplanes, besonders seit der Umgestaltung der Produktionsbasis der Landwirtschaft, in der Sowjetunion die Entwicklung zur sozialistischen Gesellschaft an der ganzen Front eingeleitet hat. Die sozialistische Gesellschaft kann nur, wie auf der letzten Erntesitzung im Februar 1930 betont wurde, auf der Grundlage der Großproduktion entstehen. Sie, die Großproduktion, ist die Voraussetzung für die vollständige Neugestaltung des gesellschaftlichen Lebens der Sowjetunion.

Jeder Tag des sozialistischen Aufbaus weist neue schöpferische Kräfte in den Massen. Alle wirtschaftlichen Errungenschaften sind in hohem Grade durch die schöpferische Aktivität und Initiative, vor allem der Arbeiterklasse, bedingt. Schon Marx legte, daß die revolutionäre Klasse die größte produzierende Kraft ist. Sozialistischer Wettbewerb und Stachbrigaden haben sich in kaum einem Jahr zu einer mächtvollen, in allen Poren des Staats- und Wirtschaftslebens eindringende Bewegung entfaltet. Der sozialistische Aufbau ist von einem kulturellen Wachstum der Massen begleitet, von einem Wachstum, das mit den Veränderungen in den Lebensbedingungen der Arbeiter und Bauern aufs allerengste zusammenhängt. Mit zunehmender Vergesellschaftung der Wirtschaft entwickelten sich in raschem Tempo die mannigfaltigsten Formen der neuen Lebensführung in Stadt und Land.

## Neuer Typus der Städte

Die neuen, teils in Bau befindlichen, teils bereits bestehenden Kleinbetriebe stellen das Problem neuer sozialistischer Städte praktisch auf die Tagesordnung. Dieses Problem ist schon so weit gelöst, daß es heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses und lebhafter Diskussionen steht.

Die Bedeutung der Wohn- und Konsumgenossenschaften, insbesondere auf dem Gebiete der Gemeinschaftsernährung, wächst. Beim Traktorenwerk „Traktortroj“ in Stalingrad und beim Kleinwerk „Magnitotroj“ im Ural sind Großsiedlungen im Entstehen, die Städte eines neuen Typus darstellen. Der Kollektivierungsprozeß der Bauernwirtschaften hat ein Stadium erreicht, wo bereits Dutzende reiflos kollektivierter Bezirke vorhanden sind. Zum Ende des Jahres werden die Millionen Kleinbauernwirtschaften in einige zehntausend maschinisierte, vergesellschaftete Großbetriebe vereinigt sein. Das gegenwärtige Dorf entspricht unter solchen Umständen nicht mehr dem neuen Organisationsrhythmus der Landwirtschaft. Es macht sich die Errichtung von Agrarstädten an Stelle der Dörfer notwendig, was im Fünfjahresplan auch vorgegeben ist. So sind für den Wohnungsbau auf dem Lande rund sieben Milliarden Rubel eingeplant. Ein praktischer Anfang mit dem Bau solcher Städte ist im Bezirk Choperstl am unteren Lauf der Wolga gemacht. Dort soll die erste sozialistische landwirtschaftliche Stadt mit einer Bevölkerung von 40 000 Köpfen entstehen.

## Gemeinschaftsküchen

Größere Fortschritte hat gegenwärtig die Bewegung für die Gemeinschaftsernährung zu verzeichnen. Sie nimmt ungeheure Formen an. Die Gesellschaft für Volksernährung hat einen Fünfjahresplan ausgearbeitet. Es wurden 250 Millionen Rubel für den städtischen und 732 Millionen Rubel für den ländlichen Sektor der Gemeinschaftsernährung beschlossen. Um eine Vorstellung von diesem Plan zu vermitteln, sei darauf hingewiesen, daß die neu zu bauenden Großküchen zusammen mit den schon bestehenden in den Städten 15 bis 17 Millionen Portionen Mittagessen täglich „fabrizieren“ werden. 75 Prozent der Arbeiter und Angestellten sollen durch diese Küchen versorgt werden. Jede einzelne von ihnen soll 25 000 bis 40 000 Menschen speisen können. Die „Großfabriken für Nahrungsmittel“ in Stalingrad, Magnitogorsk, Neu-Saporoschje, beim Kusnezotroj und Antokroj in Nischni-Kowgorod werden täglich Frühstück, Mittag und Abendessen für 300 000 Werktätige herstellen.

Zum Ende von fünf Jahren werden 6100 Großküchen für jeweils 1000 bis 3000 Menschen, 343 für 5000 und 12 für jeweils 4000 Menschen gebaut werden. In den Kollektivwirtschaften und Sowjetgütern sollen nach dem Plan 62 Prozent der Bevölkerung oder 82 Millionen Menschen von den Gemeinschaftsküchen bedient werden. Hingzu kommen sogenannte wä-

dernde Großküchen für die Landarbeiter auf dem Felde. Es sind 172 000 solcher Küchen für jeweils 300 bis 700 Personen vorgesehen.

## Kinderkollektive

Ein Zeichen dafür, wie der Gedanke der Vergesellschaftung der Lebensformen immer breitere Kreise der Bevölkerung ergreift, ist die eingangs erwähnte, im Januar abgehaltene Konferenz von Delegierten verschiedener Institutionen und Organisationen zur Untersuchung der Maßnahmen, die zur Verbesserung der alltäglichen Lebensbedingungen der Arbeiterinnen und Bauern getroffen werden können. Die Notwendigkeit einer solchen Beratung ergab sich aus den veränderten Verhältnissen nach dem ersten Jahr des Fünfjahresplans, d. h., die Wendung im sozialistischen Aufbau, hauptsächlich die Wendung zur vollständigen Kollektivierung des Dorfes erfordern eine entschiedene Umgestaltung der Lebensformen.

Die Konferenz beschäftigte sich vornehmlich mit den gegen-

# Eine Großtat des Fünfjahrplanes

## Die Bedeutung des Dnjepr-Agrokombinats für die Sowjetukraine

Mit dem Dnjeprstroj wird nicht nur eines der größten Industriegebiete der Welt mit einem Aktionsradius von 500 Kilometer Länge gebaut, sondern auch der größte agroindustrielle Trakt mit einer ungeheuren Fläche von 1 600 000 Hektar. In diesem gewaltigen Gebiete wird alles elektrifiziert und maschinisiert.

Dieses agroindustrielle Kombinat wird unter dem Namen „Dnjepragrolombinat“ geschaffen und hat zum Zweck, den Dnjeprstroj in den Bezirken, die durch die Natur und durch die Wirtschaft mit dem Dnjepr verbunden sind, landwirtschaftlich allseitig auszunutzen. Hier wird also eine industrielle und mechanisierte musterartige Landwirtschaftsproduktion auf der Grundlage der vollständigen Vergesellschaftung aller Produktionszweige geschaffen. Es sind alle Zweige der Landwirtschaft vorgegeben: Ackerbau, Weinbau, Gartenbau, Forstwirtschaft, Viehzucht, Geflügelzucht, Schweinezucht, Bienenzucht, Seidenzucht, Molkerei, Fischerei usw.

Das Tätigkeitsgebiet des Kombinats soll in zwei Hauptteile zerfallen.

Der erste Hauptteil mit einer Fläche von ungefähr 600 000 Hektar umfaßt beide Ufer in der Nähe des Dnjeprstroj mit sechs Bezirken des Kreises Dnjepropetrowsk, fünf Bezirken des Kreises Saporoschje und einem Bezirk des Kreises Krimowog. Hier sollen hauptsächlich Gemüse- und Gartenbau sowie Viehzucht vorherrschen; außerdem werden Fezertöpfe angebaut werden.

Um die Elektrifizierung beim Bebauen der Felder durchzuführen, hat das Dnjepragrolombinat schon in diesem Jahre

wärtig aktuellen Fragen: Kindererziehung, Ernährung und Wohnungsbau. Wie die Genossin Krupskaja in ihrem Referat zur Frage der Kindererziehung ausführte, bestehen bereits nicht nur in der Stadt, sondern auch im Dorf zahlreiche Kinderkollektive. Es sind Fälle zu verzeichnen, daß Kinder aus eigener Initiative den Wunsch nach Gründung besonderer Kinderkommunen äußerten. Behandelt wurde sodann noch die Vergesellschaftung des Haushaltes und der Kindererziehung, sowie die Kontrolle der Großküchen durch Ärzte und Fachleute auf dem Gebiete der Ernährung.

## Produktionskommunen

Schließlich sei noch auf die sogenannten Produktionskommunen hingewiesen, die im März zur ersten Reichskonferenz zusammentraten. Als Produktionskommunen werden bekanntlich diejenigen Stachbrigaden in den Industriebetrieben bezeichnet, die zum System des gemeinsamen Lohnbuches übergegangen sind. Die Produktionskommunen sind überwiegend von selbst, von unten, entstanden und deshalb vorläufig auch sehr verschieden organisiert. In einem Teil der Kommunen wird der Lohn, entsprechend der tarifmäßigen Lohnstufe jedes einzelnen Mitglieds, in anderen, unabhängig von den tariflichen Lohnstufen, gleichmäßig verteilt. Daneben gibt es auch Kommunen, wo ein bestimmter Prozentsatz des Lohnes den Arbeitern mit großen Familien zusätzlich ausgezahlt wird.

Die Zahl der Produktionskommunen geht schon in die Hunderte. In Moskau bestehen gegenwärtig rund 330 Kommunen, in Leningrad 281. Die größten Kommunen haben sich in Nischni-Kowgorod gebildet. In den dort bestehenden 164 Kommunen sind über 3300 Arbeiter vereinigt. Im Ural sind bisher 183 Kommunen mit 640 Mitgliedern organisiert worden, im Nordkaukasus 78 Kommunen mit 841 Arbeitern. Bemerkenswert ist, daß die Kommunen vielfach zu einer Steigerung der Produktion und somit auch zu einer Lohnerhöhung geführt haben. Im allgemeinen haben die Produktionskommunen eine bessere Durchführung der Arbeitsteilung, bessere Ausnutzung der Maschinen und Werkzeuge, sparsameren Verbrauch der Rohstoffe, des Schmieröls usw. zur Folge.

Alle diese neuen Erscheinungen, wie sozialistischer Wettbewerb, Stachbrigaden, Produktionskommunen, landwirtschaftliche Kommunen, Wohngenossenschaften usw. sind Anlässe, wenn auch bereits kräftig entwickelte, zu der vollständigen Vergesellschaftung der Lebensformen, zu einem Lebensniveau, wie es nur der sozialistische Staat den wertvollen Massen sichern kann. Die im Oktober 1917 begonnene soziale Umwälzung nähert sich unter der bewährten Führung der Kommunistischen Partei, die alle Abweichungen in ihren Reihen rücklos bekämpft, immer mehr dem Ziel, der sozialistischen Gesellschaft ohne Klassen, ohne Bedrückte und Unterdrückte.

Versuche zu unternehmen, wobei der elektrische Strom vom vorläufigen Kraftwerk des Dnjeprstroj zu beziehen ist.

Die Vorarbeiten haben schon am 10. März dieses Jahres begonnen. In diesem Jahre wird die Insel Chortyka elektrifiziert und als muster-gültiger elektrifizierter Gartenbaubetrieb eingerichtet.

Auch in den anderen Bezirken werden die entsprechenden Vorarbeiten durchgeführt, damit im Jahre 1932, in dem der Dnjeprstroj fertig wird, die Elektrifizierung des gesamten Agrolombinats durchgeführt sein kann.

Der andere Hauptteil mit einer Fläche von 1 000 000 Hektar umfaßt sechs Bezirke des Kreises Cherson und drei Bezirke des Kreises Melitopol. Diese Bezirke sollen technische Kulturen: Baumwolle, Rizinusbohne, Gummigewächse, ferner Leinen, Hanf usw. anbauen. Auch sollen hier Viehzucht, Bienenzucht, Seidenzucht, Molkereien, Fischerei usw. entwickelt werden.

Das gesamte Dnjepragrolombinat hat folgende Hauptaufgaben: erstens die Versorgung der Arbeiter in den Industriebezirken des Dnjeprstroj, von Krimowog und des Donezbeckens mit Lebensmitteln; zweitens die Versorgung der industriellen Unternehmungen in der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der übrigen Bundesrepubliken der Sowjetunion mit Rohstoffen; drittens die Ausfuhr der Rohstoffe und Halbfabrikate nach den Außen- und Innenmärkten der Sowjetunion.

Derartige gewaltige Aufgaben können nur in einem sozialistischen Staate erfüllt werden.

Das Kombinat führt die Flurbereinigung und die Meliorationen durch. Überall wird die blühende elektrische Kraft (eine Kilowattstunde kostet nur eine Kopeke!) sowie die durch Pumpstationen betriebene Kanalisation verwendet. Eine noch nie dagewesene Entwicklung der Landwirtschaft wird hier entfaltet. Auf der Grundlage der weitestgehenden Elektrifizierung wird ein System von Sowjetgütern und Kollektivwirtschaften organisiert. Die gesamte Produktion wird zentralisiert.

Um es dem Dnjepragrolombinat zu ermöglichen, die geordneten Ziele zu erreichen, werden ihm folgende Rechte eingeräumt: die Führung und Regelung der Tätigkeit der landwirtschaftlichen Organisationen und Unternehmungen auf dem Territorium des Kombinats; die Führung und Regulierung der Wasserverteilung und Wasserversorgung, Energieversorgung und Kreditierung; Vereinbarungen mit anderen Trakten und Organisationen zur Durchführung der Arbeit, die bei der Bildung des Dnjepragrolombinats erforderlich ist; die Verarbeitung der natürlichen Baustoffe, die von den Städten und der Industrie nicht verarbeitet werden; die Organisierung der Abgabe von Produkten an das Kombinat.

Das Dnjepragrolombinat wird umfassen: alle Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften; alle Staatsfonds; den gesamten Grund und Boden, der den Kulaken weggenommen wurde; alle Unternehmungen, die mit der Landwirtschaft verbunden sind; alle wissenschaftlich-wirtschaftlichen Anstalten.

Der ausführliche Plan umfaßt mehrere hundert Seiten und die Kontrollziffern versprechen ein besseres, im wahren Sinne menschliches Leben!

## Frauen in der Roten Armee



# Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Am Sonntag kippelte ich mit meiner Funze nach Sandberg und leuchtete den „süchtig“ aufmarschierenden Pflanzgelehrten. Als Lodenmäntel marschieren im Zuge drei in den Reichsfarben schillernde Ehrenjungfern. Und Musik? Oh, mein Herzentstimm! Wenn mein Trommelfell unter den kellersternen Klängen der Jammerkapellen nicht gestillt hat, habe ich Schwein gehabt. „Der Steiger kommt“, „Gloria, Viktoria, mit Herz und Hand fürs Vaterland.“ Das Leben bringt groß Freud“ (für Zappe und Genossen), schallt's in den schönen Sonntagnachmittag. Das sind Vaterlandsverteidiger, die lob ich mir. Außer den drei Affen ehbaren Bananen waren etliche Hundert für jeden Preis käufliche, aber nicht ehbare Bananen auf dem Festplatz. Wenn das so weitergeht, sind in zwei, drei Jahren außer Neugierigen nur noch die auf dem Plage, die wegen ihrer Kosten oder als Anwärter dazu gezwungen sind. Dann: Frei heul, heul, heul!

Beil ich eben von Posten rede, da ist in Gottesberg auch wieder was in Aussicht. Der Krankenkontrollleur Barowski wird in nächster Zeit in den Ruhestand treten. 180 Bewerbungen sollen schon vorliegen. Großes Interesse scheint der durchgefällene Knappschafftsälteste Seidel an der Sache zu haben. Warum auch nicht? Als Mitglied des Jammer-Kollommandos „Mähdob“ hat er die notwendige Schule schon genossen. Außerdem ist er ein besonderer Liebhaber der Knappschaffts sowie der SPD-Verbandsleitung. In demselben Maße ist dieser rühmlichst bekannte Postenjäger undeliebt bei den Knappschafftsmitgliedern. Dieser Prozeßagent gegen seine Verbandskollegen in seiner prophanhaften Erscheinung wäre als Kontrollleur nicht übel. Wer also bleibt der Sieger? Viel Glück, Seidel, bis an dein seltsames Ende!

Der aus drei Bürgerlichen und vier Sozialfachisten bestehende arbeiterfeindliche Magistrat kümmert sich einen Dreck um die von der SPD-Fraktion im Interesse der Arbeiterschaft gestellten Anträge. Die mit Hungerpfeinigen abgepfiffenen Wohlfahrtsempfänger müssen ohne jede Entschädigung Pflichtarbeit leisten. Dafür erhalten sie gratis portionweise köstliche Porstluft. Die Kommunisten verlangen Abschaffung der Fronarbeit und tarifmäßige Bezahlung. Die vier Parteimitglieder schwafeln wohl von einer Marx-Entschädigung. Aber es bleibt beim Alten, denn jede „unnötige“ Ausgabe bedroht die kapitalistische Republik mit dem Untergang. Die Schwergewächter der Stadt samt dem Magistrat und seinen Lakaien sagen freudig mit heftiger Stimme: „Hoch die billige Arbeit!“ Wohlfahrtsempfänger, kehrt ihr Menschen zweiter Klasse? Weg mit diesem eitrigen Gewächs, das auch jetzt auf den Kirchhof bringt!

Der hiesige Vater hat ihn adberufen, nämlich den SPD-Stadtdirektorenvorsitzer und Oberbierbrauer Küdl. Vorläufig aber noch nicht zu sich, sondern nach Breslau, in die Nähe seiner Elternort. Dort wird Küdl Bange und den Hühner auf Erden errichten. Ja, ein gutgehaltener Vortrag im Radio über die Kunst des Bierbrauens macht allerdings aus. Na, wo ist der Anwärter? Aber ein Kommunistenfresser muß es sein. Wie ist das mit dem kalowfähigen Schöpfer? Freche Verbeugung mit warmem Ausdruck... Ah, Händedruck, und die Bürgerlichen gehen mit auch durchs Feuer. Soll's mit dem Schöpfer nichts werden, bringe ich keinen Genossen Haase in Vorschlag. Der versteht sich als Nachfolger des Reichstagspräsidenten auch gut mit den Bürgerlichen. Seine Genossen dagegen weißt er ab. Die nächste Stadtdirektorenversammlung wird kurz sein, das heißt, wenn noch eine stattfindet. Jetzt bekommen doch die Schmerzbäume wieder Reifstieber und da ist Kirchhofstraße im Lande.

In Charlottenbrunn wird die nächste Gemeindevertretersitzung auch interessant sein. Das hat doch dem Ober-Feuer-Wehr-Brandmeister nicht gepakt, daß ich seine Spritztouren besungte. Und weil ihm das nicht gefallen, zu ich's grade wieder. Am Himmelfahrtstage wurde mit dem neuen Mannschafftsauto eine Wallfahrtsstour nach Wittenberg riskiert. Wohin das nächstmal? Herr Konrad Koller wegen meiner Funzerei, und das habe ich gern. Das geht an die Nieren, was? Am Montag bestellte er sämtliche Bekehrte in die nächste Vertretersitzung. Dort will er mit den Kommunisten abrechnen. Na los, aber feste, ich bin auch da mit meiner Leibwache. Ich kann mit dem Streichholz traktieren. Aber warum denn so Angst, Herr Privilegiertes? Einen guten Rat: Bringen Sie mit dem Mannschafftswagen ein Ueberfallkommando aus Waldenburg oder Schweidnitz zu Ihrer persönlichen Sicherheit. Bis dahin: „Gut Schlauch!“

Vorige Woche behauptete ich, daß die Kirche von den Freidenker-

Funktionären nur mit dem Munde bekämpft wird. Zum Sammeltag fürs „Rote Kreuz“ versammelten sich Stahlhelmer, Kriegervereiner und Freidenker-Funktionäre. August Käsig, gibt es in Fellhammer keinen, der Sanitätsdienst im Interesse der Arbeiter verrichtet? Ich sage dir die Adresse: Fellhammer, Friedhofstraße 4. Da wird für Krankentransporte gesammelt und das Meldeamt Langwallerdorf lehnt ab, bei Ortsanässigen, die nach der Krankheit zurückkehren, die Anmeldung vorzunehmen. Oberweil das Meldeamt nicht, daß Schweiher schon jahrzehntelang in Langwallerdorf wohnt? Herr Gemeindevorsteher, was sagen Sie?

Morgen bewaffnen wir uns mit dem schwindbüchtigen Portemonnaie und machen eine Tour — zur Mutter Erden. Ich habe an den sogenannten Feiertagen Dienst, muß nämlich die Neubestellungen für die „Arbeiter-Zeitung“ entgegennehmen. Warst du schon da?

### Schweidnitz

#### Halle, Erwerbslose und Erwerbslosen-

#### Ausschüsse im Kreise Schweidnitz

Am Mittwoch, dem 18. Juni, findet in Schweidnitz, „Stadt Breslau“ unsere Kreis-Erwerbslosenkonferenz statt. Jeder Ort muß vertreten sein. In den nächstehenden Orten: Groß-Merzdorf, Sträbel, Strahlitz, Jobten, Nieder-Merzdorf, Hoh-Merzdorf, Zitzlau, Freiburg, Königszell, Leichenau, müssen die Erwerbslosenausschüsse dazu Stellung nehmen und Delegierte

### Werbekomitees

vergeßt nicht, daß Pfingsten ein Ruhetag ist, um danach mit doppelter Energie an die Werbearbeit für die „Arbeiter-Zeitung“ zu gehen.

### Am 15. und 22. Juni

sind Großwerbetage. Bereitet sie gut vor. Parole: Alle Mann an Deck!

Beachtet Kasten im lokalen Text Breslau

wählen. Tagesordnung wird noch in der „A.Z.“ und der Erwerbslosenzeitung bekanntgegeben. Genossen, rüftet, damit jeder Ort vertreten ist. Alle Zuschriften an Genossen Pennig, Schweidnitz.

Samstagsabend, den 14. Juni, findet in Schweidnitz, „Stadt Breslau“, vormittags 9 Uhr, eine Versammlung nur für Ausgesteuerte, Wohlfahrtsempfänger, Pflichtarbeiter von Schweidnitz statt. Sehr wichtige Tagesordnung. Zutritt nur gegen Ausweis oder Kontrollkarte. Genossen, agitiert auf den Pflichtarbeiter-Arbeitsstellen!

Rogau-Rosenau bei Jobten. Das wahre Gesicht der Nazi! Bei der Graf Rüdigerschen Gutverwaltung (Dominium Rogau) ist der Nationalsozialist Triebich als Wirtschaftsassistent beschäftigt. Dieser erlaubte sich, das bei der Gutverwaltung mit Stubenarbeit beschäftigte monatliche Schulmädchen Klumpke in schwerster Weise zu mißhandeln. Um das Kind vor dem Schlimmsten zu bewahren, eilte ihr ihr 16jähriger Bruder — der ebenfalls dort beschäftigt war — zu Hilfe. Nun entlud sich die ganze Wut des Nationalsozialisten Triebich auf diesen jungen Proletarier, welcher demnach zugerichtet wurde, daß er 14 Tage ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. — Eine zweite Nazi-Leuchte ist der Zimmermann August Klumke aus Rogau, welcher nach Rogau kam, um den Zimmermann Paul Eitel dort aufzufordern, für sich und Klumke Arbeit zu besorgen. Er äußerte dabei folgendes: „Wir arbeiten weit unter Tariflohn, dann bekommen wir Arbeit, mögen die anderen stempeln gehen, so lange wie sie wollen.“

### Striegau

#### Roter Blitz

Dieser Tage hatte ich die „A.Z.“ auf der Straße bekommen und auch gleich gelesen. Als ich so lese und mit Bekannten zu gleicher Zeit diskutiere, kommt jemand auf mich zu und fragt, wie er diese

Zeitung bekommen könne, da er den Schwindel und Lug und Dreg von der „Volkzeitung“ über habe. Arbeiter, läßt den gleichen Schritt, denn nur die „Arbeiter-Zeitung“ zeigt auch den richtigen Weg, der zu eurer Befreiung führt.

Wie es bei den Katholischen so üblich ist, müssen die Kinder zur Kommunion gehen. Es spielte sich in Striegau ein interessanter Fall ab. In der Siedlung Schweidnitzer Straße ist ein kranker SPDler. Seine Kinder sind bei den Jugendfreunden, aber sie dürfen bei der „heiligen Sache der Kirche“ nicht fehlen. Dies ist das wahre Gesicht der SPD.

Zu dem Selbstmord, über den mir diese Woche geschrieben, tragen wir noch nach, daß die Eltern eifrig katholisch sind, und dies auch der Grund zum Selbstmord war, wie die Gerüchte herumgehen; denn der Verlobte war evangelisch. Der Waise ließ die Trauernden am Begräbnistage im Stich und ging nicht mit.

### Bolkenhain

#### Wählerlisten einsehen!

Seit dem 30. Mai liegen die Wählerlisten im Rathaus zur Einsicht aus. Niemand veräugne, sich zu vergewissern, daß er auch wirklich eingetragen ist.

### Der Pranger

A. A. Wenn in der Raubritterstadt Bolkenhain etwas passiert, dann sind es stets die Kommunisten gewesen. So glaubt auch Obgenannter Schiller aus Landeshut und seine hiesigen Kompagnons uns Kommunisten schnell vor der Wahl noch einhängen zu können. Am vergangenen Freitag hatte die SPD eine Mitgliederversammlung, in der auch Schiller anwesend war. Es soll an seinem Urte, das er im Garten des „Grünen Baum“ stehen hatte, das Rücklicht geschlagen worden sein. Da nun am selben Abend der Deutsche Freidenkerverband ebenfalls Mitgliederversammlung hatte, und man unseren Genossen Schiller sah, behauptete man, daß es die Kommunisten gewesen sind. In der Gesellschaft vom 2. Juni behauptet die hiesige Dreckschleuder ungefähr dasselbe. Wir erklären, daß wir Leute vom Schlage eines Schiller politisch schlagen können. Wir haben es wahrlich nicht nötig, ihnen ausgerechnet die Rückstraffer zu gerichtern.

Am den Pranger gehört der Malermeister Peter. Daß er ein stamrmer Hakenkreuzler ist, soll uns weiter nicht wundern, daß er aber unsere Genossen mit Ermordung (!) bedroht. Ist wohl doch der Gipfel der Frechheit. So war ihm die Niederlage der Naziverammlung in Häslich so in das Gehirn gefahren, daß er einem Unbeteiligten gegenüber vor kurzem erklärte: „Wenn der Hüller weiter unsere Versammlungen stört, der soll sich vorher, dem drehe ich mal das Gesicht rum“. Oho, starker Peter! Zu dieser Tat müssen zwei sein, einer, der es runderdreht, und einer, der es sich runderdrehen läßt. Die Bolkenhainer Wähler werden sich überlegen, am 6. Juli solchen Adressatungen aus der Raubritterzeit die Stimme zu geben.

### Landeshut

#### Genosse Rother gestorben

Allen Genossen, Genossinnen, Sympathisierenden der Partei und Jugend, der Roten Hilfe, Landeshut und Krausendorf zur Mitteilung, daß die Bezeugung der Asche des verstorbenen Genossen Rother, Krausendorf, am Montag (Pfingstmontag), nachmittags 2 Uhr, auf dem kommunalfriedhof Landeshut stattfindet. Der verstorbene Genosse hat bis zu seiner Erkrankung unermüdet Bewegung, in der Partei sowie in der Roten Hilfe, das lebhafteste Interesse entgegengebracht. Es ist deshalb Pflicht aller Genossen und Genossinnen, sich reiflich an der Bezeugung zu beteiligen.

Liebau. Hier Wohnungsnot, dort leere Wohnungen. Trotzdem es in Liebau viel Wohnungsuchende gibt und auch viele mit ungefundnen banfälligen Häusern vorlieb nehmen müssen, stellen wir fest, daß es Wohnungen gibt, die schon Monate bis Jahre leerstehen. Wir erinnern uns dabei an die Wohnung auf der Bahnhofstraße, aber dort wohnt das Stadtoberhaupt, der Bürgermeister, und da scheint es nicht zu gehen. Dann die Wohnung Landeshuter Straße, ehemaliges Luz-Beisitz, das die Stadt gekauft hat. Was soll aus dieser Wohnung werden?

### Liegnitz

Schönbürg. Mit der zunehmenden Krise der Brandwirtschaft verschärft sich das Elend der werktätigen Bevölkerung von Tag zu Tag. Ein besonderes Kapitel bilden hierbei die ausgesteuerten Erwerbslosen, nicht nur dadurch, daß man ihnen Arbeitsgelegenheiten vorenthält, wie der katholische Kirchenvorstand, indem er bei Plankierungsarbeiten am Kirchhofe nur Landwirte und deren Söhne beschäftigt, sondern auch dadurch, daß man sie erst vier bis sechs Wochen hungern läßt, ehe man sich bequemt, einen Vorstoß oder eine Unterstützung in minimaler Höhe von monatlich 20 Mark auszusprechen. Letzteres ist besonders in der Gemeinde Blasdorf üblich.



# Das Labyrinth des Weltmarktes

zeigt ein ständig wechselndes Bild. Waren tauchen auf und verschwinden. Das Schlechte scheidet aus, jedoch das Gute wird vom Verbraucher festgehalten.

So waren die Bulgaria-Zigaretten eines Tages auf dem Markt. Sie beherrschten ihn bald mit anderen führenden deutschen Marken durch ihre vorzügliche Qualität sowie die modernen Herstellungsmethoden der Bulgaria-Zigarettenfabrik.

4 **BULGARIA**

**STERN!**

**BULGARIA - STERN**  
die stets frische und gleich gute 4 Pfg. Zigarette.

# Rund um den Erdball

Vatikanische Antisowjetische macht sich glänzend bezahlt

## Der Papst lebt herrlich in der Welt...

Die Kapitalisten aller Länder lassen sich die päpstliche Hilfe etwas kosten. Unzählige kostbare Geschenke, aus den Knochen der Arbeiter herausgepreßt, wandern nach Rom.

Rom, 6. Juni. Seit dem sogenannten Lateranvertrag, dem Verlebensvertrag zwischen dem Papst und Mussolini, der als seine Belohnung der Kirche durch den Faschismus, dem sie große Dienste erwiesen hat, zu kelle uhat, ist eine fast ungläubliche Macht und Prunkentfaltung des Vatikan festzustellen, wie sie es in den letzten Jahrzehnten nie in Erscheinung getreten ist. Die hundsgemeine, kostspielige Pracht gegen Sowjetrußland muß dem Vatikan eine tüchtige Stange Geldes eintragen haben. Denn mehr als je wird jetzt im Vatikan und den benachbarten Gebäuden restauriert und alles auf die bewundernswürdigste Art eingerichtet.

Geldüberflutend wird diese Unsummen verschlingende Restauration nicht allein durch die Bettelgelber der Gläubigen aufgebracht, vielmehr besitzen sich die Kapitalisten aller Länder, durch kostbare Geschenke und Geldwendungen, die sie aus den Knochen ihrer halbverhungerten und miserabel bezahlten Arbeiter herauspressen, ihre Erkenntlichkeit für die päpstliche Heiligkeit gegen Sowjetrußland und das Klassenbewußte Proletariat zu beweisen.

So hat erst vor kurzem die berühmte „Amerikanische Telefongesellschaft“, in deren Betrieb ein geradezu satanisches Ausbeutungssystem herrscht,

wo Frauen am Fließband in wenigen Jahren körperlich vollkommen zugrunde gerichtet werden,

dem Papst einen Telefonapparat zum Geschenk gemacht, der, wie wir bereits einmal berichteten, aus massivem Golde hergestellt, mit kostbaren Steinen und Perlmutter ausgelegt ist und einen ungeheuren Wert repräsentiert.

Aber auch die Mercedes-Benz-Werke in Stuttgart-Mannheim, die wegen ihrer rücksichtslosen Durchführung der Nationalisierung eine staunige Bekanntheit erlangt haben und sturpeltig Tausende von Arbeitern auf die Straße warfen, findet Markt unter den mehr als freigebigen Spendern. Ausgerechnet diese Firma, die man stets an der Spitze der Unternehmerrasserei bei der Durchführung von Massenentlassungen, Lohnabbau und sozialen Verschlechterungen findet, hat

sich bemüht, dem „Heiligen Vater“ das allerwertvollste Geschenk zu machen,

indem sie für ihn ebenso ein verschwenderisch ausgehüttetes Luxusauto bauen ließen, an dem etwa ein Jahr gearbeitet werden mußte.

Es ist dies ein großer Achtzylinderwagen mit 80 PS, gebaut im Stil alter Galakarossen und mit rotem Welsur ausgefärbt. Im Innern hat der Wagen statt der Rücklage einen Thronstuhl im italienischen Barock und entsprechendes Prunkstück für die Begleitung des Papstes.

Als man dem Papste dieses Geschenk vorführte, soll er, der doch gewöhnt an Pracht und Luxus gewöhnt ist, ein ums andere Mal sein freudiges Erstaunen über dieses Meisterwerk der Luxusindustrie ausgedrückt haben.

Aber auch sonst wird im Vatikan in der letzten Zeit eine aufreizende Pracht entfaltet. Noch nie ist bei dem kirchlichen Klimbum solch ein großer Pomp und solche Pracht entfaltet worden, als in letzter Zeit. Zur Genüge ist auch der große Luxus bekannt, der bei Einrichtung des vatikanischen Bahnhofs und der päpstlichen Salonwagen entfaltet wurde. Weitere Riesensummen verschlang die Einkichtung

einer eigenen päpstlichen Sternwarte, mit den teuersten und modernsten Instrumenten.

Außerdem ließ der „Heilige Vater“ sich, um anscheinend in direkten Verkehr mit seinem himmlischen Vorgänger treten zu können, eine eigene Radiostation mit einem besonders starken Sender errichten.

Jawohl, das alte Lied „Der Papst lebt herrlich in der Welt...“ hat immer noch, trotz des gräßlichen Massenelends in allen kapitalistischen Ländern nur zu sehr seine volle Berechtigung. Und sollte eines Tages der goldene Strom der aus dem Schweitz und Blut der Arbeiter gepreßten Geschenke spärlicher werden, so wird der vermählte Nachfolger Christi, der nach der Bibel „nichts hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte“, ganz einfach die Antisowjetische steigen. Antisowjetische macht sich ja in unserer Zeit immer noch am besten bezahlt.

## Das größte Hornvieh



Im Leipziger Zoo ist dieser Tage eine Gruppe von Batussi-Rindern eingetroffen. Das Batussi-Rind ist das größte horntragende Tier und war bisher in den europäischen zoologischen Gärten noch nicht vertreten. Es stammt aus Innerafrika.

## Giftgas

### an Stelle des elektrischen Stuhls

Die erste Hinrichtung durch Giftgas in U.S.A. — Verbrecher als ärztliche Versuchsanliegen

Denham, 6. Juni. Das heuchlerische Amerika, das zu sich Humanitätsschreien, die Tugend nicht ausschließen, den Weltretter hat, produziert zur Zeit an lebenden Objekten die Hinrichtungsmöglichkeiten durch Giftgas.

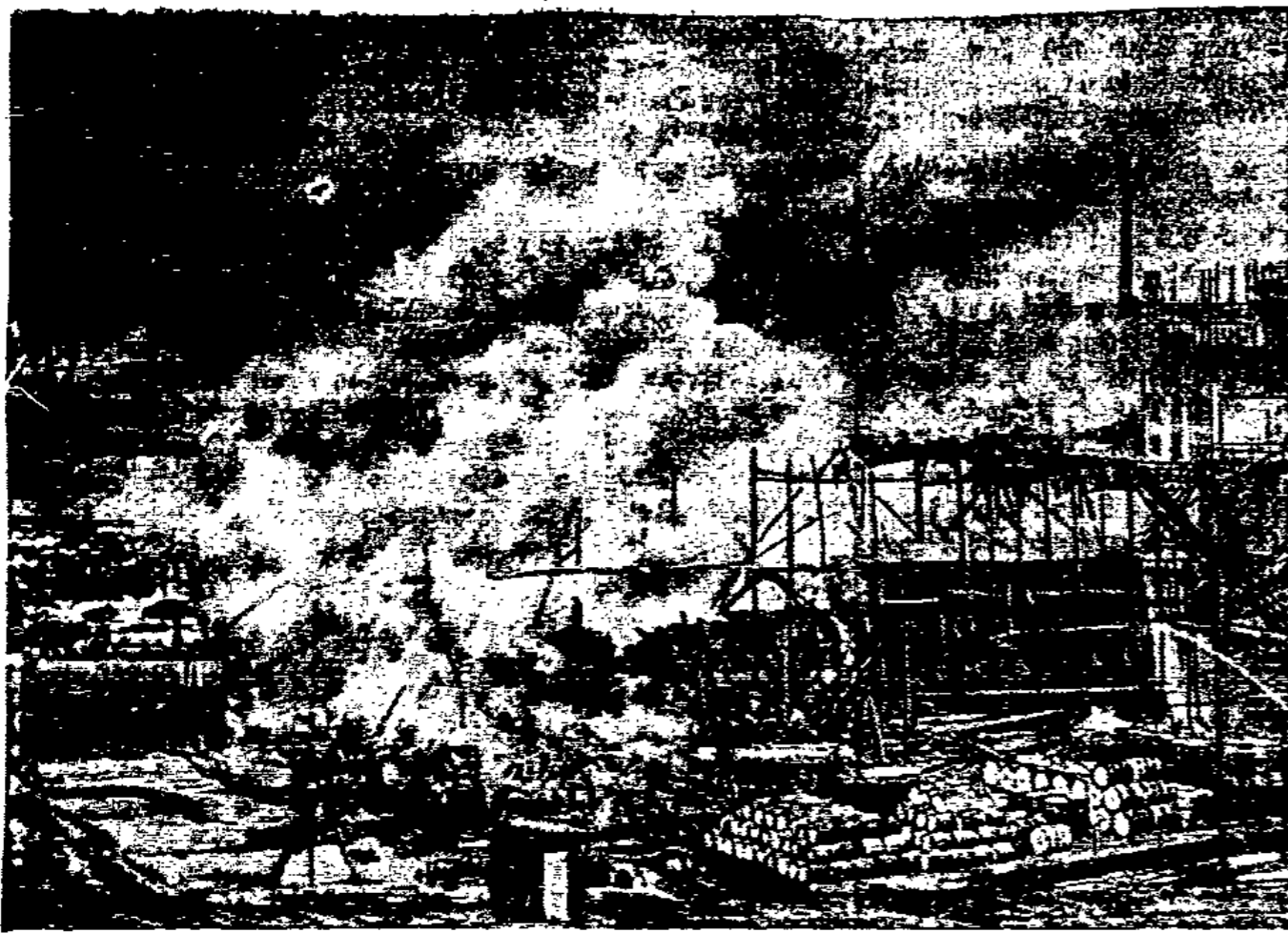
So wird aus Dawson City im amerikanischen Staate Nevada gemeldet, daß der zum Tode verurteilte berühmte Verbrecher A. H. White als erstes durch Giftgas hingerichtet wurde. Genau wie bei der Hinrichtung mit dem elektrischen Stuhl, wurde auch er in eine Kammer geführt, die aberdem metrisch abgeschlossen war. Dort wurde er auf einem Stuhl festgebunden. Nachdem das Gas hineingelassen wurde,

beobachteten die Senex und die ärztlichen Personale die Zustände des Sterbenden durch ein Beobachtungsfenster.

Erst nach drei Minuten konnte der Tod endgültig festgestellt werden. Angeblich soll er vollkommen schmerzlos eingetreten sein.

Die amerikanische „humane“ Wissenschaft hat sich auf diese neue Hinrichtungsart viel zugute. Glaubt sie doch endlich, damit das Geschrei über die grauenhafte Foltermethode der elektrischen Hinrichtung zum Schweigen zu bringen.

## Hamburger Oellager in Flammen



Wie wir bereits gestern berichteten, brach auf dem Gelände der Vereinigten Oelfabriken in Hamburg ein Großfeuer aus, bei dem 15000 t Oelkuchen und zahlreiche mit Oel gefüllte Fässer vernichtet wurden. Die Oelfässer explodierten nacheinander mit gewaltigem Krachen. Die Feuerwehr konnte nur aus einer Entfernung von 100 Metern die Löscharbeiten verrichten. Unser Bild zeigt das Riesenausmaß des gewaltigen Brandes.

## Der „Schrecken vom Niederrhein“

Ein tollkühner Ein- und Ausbrecher, der die Freiheit über alles liebt, verschluckt Eisenteile — Aus Not sechzig Einbrüche verübt

Gladbach, Rheinl., 6. Juni. Der 27jährige Klempner Peter Wäpkes aus Jüchen, der nicht weniger als 60 Einbruchdiebstähle verübt hatte, und wegen seiner verheerenden Ein- und Ausbrüche den Beinamen „Schrecken vom Niederrhein“ bekommen hatte erhielt dieses Tage vom hiesigen Schwurgericht zusammen mit den noch nicht verurteilten Strafen zehn Jahre und vier Monate Zuchthaus.

In dieser an dramatischen Zügen überreichen Gerichtsverhandlung kam noch einmal das wildbewegte Leben dieses tollkühnen Menschen zur Sprache. Mit 20 Jahren entfloß P. beifallsbeifällig in Gressendorf bei der Verhaftung einem Polizeibeamten.

Dieser machte von seiner Schusswaffe Gebrauch und durchbohrte mit einer Kugel den Fuß des Flüchtlings. Trotzdem durchschlug die Kugel seinen rechten Arm, ohne ihn zu verletzen, noch das ziemlich schwere Gitter des Zuchthaus.

Doch war die Verletzung so stark, daß er später ein Krankenhaus aufsuchen mußte, wo dann seine Festnahme erfolgte.

Im Untersuchungsgefängnis in Gladbach verschluckte Wäpkes einmal

20 etwa zwei Millimeter dicke bis zu fünfzehn Zentimeter lange eiserne Matratzenfederteile und einen Koffertteil,

um ins Gefängnislazarett zu kommen, da er seiner Meinung nach von dort eine Flucht leichter bewerkstelligen konnte. Nach der Operation stellte sich eine Lungenentzündung ein. Trotz seiner Entfrachtung gelang es ihm eines Nachts, mittels aneinander geknüpfter Bettlatten sich aus dem Fenster des Gefängnislazarets herunterzulassen und zu entkommen. Nur mit einem Hemd bekleidet, durchlief er die Stadt und wackelte schließlich einen Schneidemesser. Diesem schwindelte er vor, er sei überfallen und bis aufs Hemd ausgeplündert worden. Dann flüchtete er nach Düsseldorf, verübte dort zahlreiche Diebstähle und wurde ein Jahr später erneut verhaftet.

Sämtliche Straftaten gab er ohne weiteres zu, beonte aber immer und immer wieder, daß er nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern ausschließlich, um sein nacktes Leben zu fristen, die Verbrechen ausgeführt habe. Natürlich wird er die nächste sich bietende Gelegenheit wieder zur Flucht benutzen. Die Folge werden neue Verbrechen gegen das bürgerliche Eigentum sein. Dann wird man ihn wiederum verhaften, bis er endlich als gänglich gebrochenes Brod und Opfer der kapitalistischen „Ordnung“ in irgendeiner Kerkerkammer verreckt.

## Folgeschwerer Brückeneinsturz

Acht Arbeiter tot, ein Schwerverletzter

Rom, 6. Juni. In der Nähe der norditalienischen Stadt Cuneo ist beim Bau einer Eisenbahnbrücke über den Fluß Turra ein soeben errichteter Brückenaufsteiger zusammengeklappt. Neun Arbeiter wurden dabei mit in die Tiefe gestürzt. Während acht sofort tot waren, konnte der neunte nur mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen werden. Um die Leichen der Arbeiter bergen zu können, mußte das Flußbett zum Teil trockengelegt werden. Die drei verantwortlichen Bauleiter, durch deren grobe Fahrlässigkeit das gräßliche Unglück entstand, wurden in Haft genommen.

## Riesenfeuer auf der Germania-Werft

Kiel, 6. Juni. Am Freitag vormittag brach auf der Germania-Werft in Kiel aus noch nicht bekannter Ursache ein Feuer aus, das sich zu einem Riesenbrand entwickelte. Die gesamte Kieler Feuerwehr war zur Bekämpfung aufgeboten. Zum Ausbruch gekommen ist das Feuer in dem Verbleibbau für Motoren. Stundenlang breiteten sich dicke schwarze Rauchwolken über ganz Kiel aus.

## Ueberschwemmung in der spanischen Stadt Burgos

Nach Meldungen aus Burgos ist infolge der anhaltenden Regengüsse der Bona-Fluß aus den Ufern getreten und hat die niedrig gelegenen Teile der Stadt überflutet, wo in einigen Straßen der Wasserstand einen Meter beträgt. Die Hauptstraße ist an mehreren Stellen unpassierbar. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen. Die Schulen sind geschlossen. Es ist dies das größte Hochwasser seit dem Jahre 1874.

## Schnee in Marokko

Während des in ganz Marokko herrschenden Unwetters ist gestern, zu dieser Jahreszeit eine beispiellos kühnende Nacht, 100 Kilometer südlich von Fez Schnee gefallen.

## Die Hitzewelle in New York

Das Thermometer liegt am Freitag in New York auf 35 Grad Celsius im Schatten. Sieben Personen sind infolge Hitzschlag gestorben.





# Niederschlesien

## Kommunistische Anträge im Saganer Kreistag abgelehnt

Diese Woche tagte der sogenannte Frühjahrskreistag. Achtzehn Punkte wurden erledigt. Der Kreistag ging dazu über, eine weitere Massenbelastung zu veranlassen. Man erhöhte mit Einverständnis der Sozialdemokraten die Biersteuer um rund 2000 Mark, um die drei abgedeckten Pflanzungen wieder auszugleichen. Die durch Reichsteuer und sonstige Einnahmen nicht gedeckte Summe beträgt nach dem Entwurf 490 000 Mark. Im Rechnungsjahr 1930 werden voraussichtlich betragen: Die Reichseinkommensteuer und Körperschaftsteuer-überweisungen an Gemeinden und Kreisbezirke des Kreises rund 495 000 Mark, die Grundvermögenssteuer 278 000 Mark, die Gesamtsumme der Gewerbesteuergrundbeträge vom Gewerbelapital sowie vom Ertrage 50 000 Mark.

Um den Fehlbetrag zu decken, würden für die Ueberweisungen der Gewerbesteuer nicht 50 Prozent wie im Vorjahre, sondern 60 Prozent erhoben werden müssen.

Bei Beratung des Haushaltsplanes über die Strompreise setzte eine heftige Debatte ein. Es wurde ausgeführt, daß die Stadtgemeinde Sagan sowie einzelne Dorfgemeinden recht erhebliche Preise an die kommunale Elektrizitätsgesellschaft zahlen. Man verlangte vom Kreistage die Einsetzung einer Kommission, die Aufschluß über die Hersteller- und Abnehmerpreise geben soll. Genosse Seppert verwahrte sich gegen die Bildung einer solchen Kommission und bezeichnet dieselbe als einen Beerdigungsversuch. In den Ausführungen des Landrats erklärt er, daß dieser sich sehr vorsichtig ausdrückt. Es ist dieses zu verstehen, um so mehr, als er ja mit in dem Aufsichtsrat der kommunalen Elektrizitätsgesellschaft ist. Das Verlangen, aus der Mitte des Kreistages einige Abgeordnete in den Aufsichtsrat zu wählen, wurde abgelehnt, da man ja die „Autorität“ der Aufsichtsratsmitglieder nicht „anzweifeln“ wollte.

Eine Anleihe bis zu 250 000 Mark zur Ausführung von Straßenarbeiten wurde angenommen. Die Anträge des Genossen Seppert auf Bau einer Kanalisationsanlage in Ederzdorf sowie Stellung von Mitteln zu Notstandsarbeiten wurden natürlich abgelehnt. Kein Sozialdemokrat wagte auch nur ein Wort zwecks Arbeitsbeschaffung zu erwähnen.

Gleichfalls wurden die niedrigen Sätze für Wohlfahrtsempfänger angeprangert. Dieselben sind zurzeit folgende: Für Alleinstehende im Sommer 28 Mark, im Winter 30 Mark, für ein Ehepaar im Sommer 42 Mark, im Winter 45 Mark, für jedes Kind im Sommer 7 Mark, im Winter 8 Mark. Das sind Hungerlöhne. Trotzdem brüstet man sich noch und sagt: „In Sagan werden nicht die schlechtesten Sätze gezahlt...“ Allerdings noch niedriger liegen die Sätze in den Dorfgemeinden. So erhält zum Beispiel in Ober-Buchwald ein Familienvater mit drei Kindern 30 Mark für den ganzen Monat, ähnlich die Fälle in Kupper, Ederzdorf usw. Die Kommunisten verlangen sofortige Erhöhung und Festlegung der Richtigkeitsätze auch für die Gemeinden.

### Görlitz

#### Ein rücksichtsloser Hauspapa

Ein Arbeiter schreibt uns: Wieder einmal müssen wir uns mit den Hausgrundstücken Lunik 4/5 beschäftigen. Diese Häuser gehören einer Anzahl Leute, die sich mit dem Titel „Französische Erben“ belegen. Der Bevollmächtigte dieser Erben ist der Kaufmann Schenke in Hindenburg OS. Dieser Herr bringt es fertig, von einer alten 55jährigen Frau, die nur noch auf die Hilfe der Witwenkassen angewiesen ist, und eine „Rente“ von monatlich 22 Mark erhält, monatlich 5 Mark für rüchständige Miete zu verlangen, und da dies die alte Frau nicht kann, beantragt dieser Menschensfreund die Räumungsfrage, und die alte Frau soll nun herausgefetzt werden. Der faubere Herr Schenke bringt es sogar fertig, an die alte Frau zu schreiben, daß er auf Alter und Krankheit keine Rücksicht nehmen braucht. Arbeiter, merkt euch diesen Felsen! Dem Görlitzer Magistrat aber möchten wir empfehlen, nicht 900 000 Mark für die Polizei in einem Jahre zu verpulvern, sondern das Geld lieber so anzulegen, damit solchen Leuten, wie dieser alten Mutter, geholfen werden kann. Wir verlangen, daß der Magistrat das Gehuch dieser alten Mutter um Zahlung der rüchständigen Miete bewilligt, damit diese Frau an ihrem Lebensabend nicht noch aus der Wohnung geworfen wird, in der sie schon über 25 Jahre gelebt hat.

Wer ist der Tote? Am 23. April wurde auf der Eisenbahnstrecke Reichenbach OL — Görlitz, etwa 100 Meter hinter der Station Gersdorf, die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Beschreibung: 20—25 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, längliches Gesicht, nach hinten getümmtes Haar. Bekleidung: Blauer Schwiolanzug, Tischentlicher ges. W. G., schwarze Schnürhalbschuhe. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Der Tote hatte eine Silberne Uhr mit Doppelkette bei sich.

### Bunzlau

#### Kommunisten rechnen mit den Nazis ab

Die Nazisbanditen treten auch in unserem Kreise immer aktiver hervor, wobei ihnen die SPD natürlich getreulich zur Seite steht, indem sie ihre Anhänger auffordert, den Nazisversammlungen fernzubleiben. So auch am Dienstag bei der Nazisversammlung in Tilsendorf. Es waren trotzdem eine Menge SPD-Arbeiter erschienen. Außer den 20 bekannten Uniformierten, waren noch 40 Spiesler da. Die sich zum Teil aus dem ganzen Kreise rekrutierten. Referent war der notorische Schwindler T. v. L. Sein „Referat“ war so langweilig, daß ein Teil seiner Anhänger dabei schon eingeschlafen war. In der Diskussion sprach unser Genosse K. Hartmann. Er rief den Arbeitermännern die Waade vom Gesicht, indem er die Arbeiterfeindschaft des Naziministers Fried-Währingens beleuchtete. Minutenlang verhielt er sich so, daß die Arbeiter nicht verständlich machen, so prasselten die Protestrufe auf ihn nieder. Die Versammlung wurde mit einem lässlichen „Heul Hitler“ geschlossen. Die Arbeiterschaft verabschiedete sich von dieser Söppe mit einem dreifachen „Rot Front“. Bei dieser Gelegenheit möchten wir den Arbeitern die Geschäftskreise bekanntgeben, die bei den Nazis organisiert sind, oder mit ihnen sympathisieren. Es sind dies der Schuhmachermacher Steigler, Schloßstraße, Dekorateur Wolpert, Zollstraße, Friseur Geisler, Köhlerer Straße, Papierhandlung Kühnert, Zollstraße. Arbeiter, diese Leute sind die Freunde eurer Feinde!

### Hagnau

#### Die Sozialdemokraten lehnen ab

die Forderungen auf Arbeit und Brot

„Die Stadt hat keine Geld“ oder „das Reich hat kein Geld“. Mit diesen Argumenten beantworten die Sozialdemokraten vom Schlage des Kantanten Karl die Forderungen der Erwerbslosen. Sobald aber ein Erwerbsloser an die hohen Ponzens-, Beamten- und Ministergehälter erinnert, versucht man diesen mit ganz gemeinen demagogischen Redensarten mundtot zu machen. Wir fragen: Hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit schon etwas für die

## Die Hirschberger Erwerbslosen einmütig hinter ihrem Ausschuß

### Abfuhr der sozialdemokratischen Spalter

Vor vier Wochen tagte in der „Post“ in Gummersdorf eine vom ADBB einberufene Erwerbslosenversammlung. Das geschah, nachdem sich die Erwerbslosen zusammengeschlossen, Demonstrationen und Protestkundgebungen veranstaltet hatten, die zeigten, daß die Erwerbslosen einmütig hinter ihrem gewählten Erwerbslosenausschuss stehen. Da nun der Magistrat sowie die Stadtverordneten von rechts bis zu den Sozi unter Druck verjagt wurden, konnte sofort für einen erheblichen Teil Erwerbsloser Arbeit verschafft werden, und ebenso war es auf einmal möglich, eine Osterbeihilfe zu gewähren. Herr Hölzel, Vorsitzender des ADBB, zu gleicher Zeit Stadtverordneter der Sozi, glaubte nun die Erfolge des Erwerbslosenausschusses und der gesamten Erwerbslosen für sich in Anspruch nehmen zu können. Aber o weh! In der Aussprache mußte er sowie einige seiner Parteifreunde manche bittere Wille runterschlucken. Einige Erwerbslose (Genossen von der Gewerkschaftsopposition) zeigten an Hand von Tatsachen, daß sie (Hölzel und Genossen) mitschuldig sind an der Verelendung der Arbeiterklasse. Da nun Herr Hölzel sah, daß er mit seinem Geschwafel nichts erreichen konnte und feststellen mußte, daß die Erwerbslosen voll und ganz hinter dem Erwerbslosenausschuss stehen, schloß er die gutbesuchte Versammlung.

Am vergangenen Freitag fand wiederum eine Erwerbslosenversammlung, einberufen von Erwerbslosenausschuss, im Gummersdorfer „Kreischam“ statt. Eingeladen waren die Geschäftswelt sowie der Magistrat und Vertreter des ADBB. Nachdem die Tagesordnung bekannt geworden war, wurde dem Ausschuss ein Brief von Herrn Hölzel überreicht mit dem Inhalt: „er sehe keine Veranlassung, in die Versammlung zu kommen. Gegen die Anwürfe ihm gegenüber werde er sich in der von ihm für Dienstag, den 3. Juni, einberufenen Erwerbslosenversammlung verteidigen.“ Nachdem der Kollege Hein über die Tätigkeit des Ausschusses berichtet hatte, ging er dazu über, der Versammlung zu erklären, wie innig und gemeinsam Herr Hölzel als Vorsitzender des ADBB und Magistrat zusammenarbeiten. Das zeigt die Tatsache,

daß Hölzel in der letzten Versammlung von Oberbürgermeister an das Telefon gerufen wurde mit der Anfrage,

Einrichtung der Arbeitslosen in den Produktionsprozess unternehmen? — Nein! — Sie hat zwar einen „Arbeitsbeschaffungsplan“ aufgestellt, der aber nach eigenem Eingeständnis nicht durchgeföhrt werden kann. Die Arbeitsbeschaffung für sämtliche Arbeitslose ist eine Wüstfrage, was ja auch der Demagoge Karl zugab. Die Lösung dieser Frage glaubt dieser beim Glase Bier oder gar im Bett durchföhren zu können.

Der Genosse B. verlangte in der letzten Erwerbslosenversammlung den Siebenfundentag in den städtischen Betrieben, bei vollem Lohnausgleich, und Arbeitereinstellungen. Aber der Herr Karl als Fraktionsleiter der SPD-Stadtverordnetenfraktion sprach sich sofort dagegen aus. Wir können das verstehen, diese Sorte Arbeitervertreter denkt nur an ihren Magen. Nun zog dieser laubere Sozialdemokrat gegen zwei ältere städtische Arbeiter zu Felde, weil sie mit Recht ihre Unterschrift zur eigenen Entlassung verweigerten. Diese beiden nämlich wegen ihres hohen Alters, trotzdem sie noch 100 Prozent Arbeit verrichten, „auf eigenen Wunsch“ entlassen werden, nur um politischen Freunden des Herrn Karl Platz zu machen. (Ball Gohberg.) Wir möchten Karl empfehlen, doch einmal mit den städtischen Arbeitern zu tauschen. Sollten die Sozialdemokraten nach der Meinung des Karl einen Beschluß zur Entlassung der alten Leute herbeiföhren, so bedeutet das nur ein Obel mehr in der Reihe des sozialdemokratischen Arbeiterverrats.

### Erfolgreiche Werbearbeit

Auch in Hagnau macht sich eine rege Werbearbeit der Genossen bemerkbar. Das erste Resultat waren sieben neue Parteimitglieder, drei Abonnenten und dreißig ständige Wochenausgabe-Leser. Genossen, weiter so. Wer sich noch nicht an der Werbearbeit beteiligt hat, hole dieses sofort nach!

### Glogau

#### Heraus zur Kundgebung!

Mittwoch, 19.30 Uhr, auf dem Franziskanerplatz, Bericht über den ersten Kommunistenprozeß vor dem höchsten Amtsgericht. Angeklagt sind zwölf Genossen.

### Erwerbslose sollen hungern

Ein Wohlfahrtsunterstützungsempfänger erhielt als Alleinlebender 20 Mark pro Monat. Davon bezahlt er allein 20 Mark Schlafgeld monatlich, so daß dieser Prolet buchstäblich hungern muß, wenn sich nicht andere seiner annehmen, das heißt ihn hin und wieder einmal zum Essen einladen, was jedoch für die Dauer auch nicht gut möglich ist. Alle von ihm gestellten Anträge wurden abgewiesen. Auf seinen vor vierzehn Tagen eingereichten Einspruch hat er bis heute jedoch noch keine Antwort erhalten. Wir haben eben einen zu sozialdemokratischen Wohlfahrtsbegehrten.

ob denn die Versammlung ruhig verlief. Herr Hölzel antwortete prompt: Herr Oberbürgermeister, Sie können beruhigt sein; es geht wohl kümlich zu, er habe aber die Versammlung fest in der Hand!

Arbeiter von Hirschberg, so sehen die Arbeitervertreter aus! Nach den Kollegen Hein sprach der Genosse Kirschle. Er machte es den anwesenden Erwerbslosen klar, daß es an der Zeit sei, sich noch fester zusammenzuschließen.

Auch diese Versammlung zeigte, daß die Erwerbslosen restlos auf Seiten des Erwerbslosenausschusses stehen.

In der von Herrn Hölzel einberufenen Erwerbslosenversammlung konnte festgestellt werden, daß sein demagogisches Spiel bald vollkommen erloschen ist. Trotdem er abstritt, mit dem Bürgermeister unter einer Decke zu stehen, mußte er zugeden, sich mit ihm durch das Telefon unterhalten zu haben. Nachdem Genosse Hein ihm gebührend die Wahrheit sagte, war der kleine Emil immer kleiner geworden. Genosse Kirschle hielt ihm die Wahlmacht im Jahre 1928 bei der Reichstagswahl vor. Da Emil nichts mehr zu sagen wollte, und sah, daß wiederum die Erwerbslosen und sogar die Betriebsarbeiter, die in größerer Zahl anwesend waren, hinter dem Erwerbslosenausschuss stehen, schloß er kurzerhand die Versammlung.

Arbeiter von Hirschberg, seid einig, steht auch in Zukunft einmütig und geschlossen hinter eurem Ausschuss. Stärkt die Reihen der Gewerkschaftsopposition! Trelet ein in die Partei des Klassenkampfes, in die kommunistische Partei!

### Die Erwerbslosen hinter der SPD.

Der Erwerbslosenkundgebung von voriger Woche folgte nunmehr eine sehr gut besuchte Erwerbslosenversammlung, in der ein fünfköpfiger Ausschuss gebildet wurde. Die Frucht des Republikstuhrgesekes war zu sehen, denn zwei Beauftragte der I A waren anwesend, die, was wir hoffen, ihrem Hauptling, dem SPDisten Scholz, die Stimmung der Erwerbslosen geschildert haben werden, und daß die Erwerbslosen sich geschlossen hinter die SPD stellen.

# So weiß wie sie hat keine die Wäsche auf der Leine!



Aber das ist natürlich, sie ist klug und nimmt Persil!  
 Beachten Sie stets einen wichtigen Punkt: die richtige Menge!  
**Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.**  
 Für jeden Kessel wird die Länge neu in kaltem Wasser bereitet.



# Persil

Kennen Sie schon das längste Erzeugnis der Persilwerke: © Deutscher Anmach-, Wasch- und Reinigungsanstalt





# Nach ein „Ultimatum“ an Sowjetrußland

Wie ungeheuerlich die Auswirkung der Moskauer Besetzung gegen die Arbeiter-Rußland ist, zeigt folgender Brief von Theodor Strajpajl aus Hohenhof bei Landsdorf an die Sowjetbotschaft in Berlin, von dem die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ eine Abschrift empfangt:

„Im Namen Gott + des Vaters + des Sohnes + des hl. Geistes, fordere ich heute die russische Sowjetrepublik zur sofortigen Einstellung allen russischen Gottesdienstes und religiöser Wiederherstellung des gottesdienstlichen Lebens auf. Der ewige, gerechte und gewaltlose Gott lebt und wirkt nicht mehr, weil die russische Sowjetrepublik unter teuflischen Jeremiasen zu Grabe zu tragen versucht, bald ihre gerechte Strafe finden lassen. Höret alle, ihr sowjetrussischen Republikaner, daß Gott ewig strahlendes Kerzenlicht, dessen Licht auch vor Gott, eurem allmächtigen Richter, schuldig gemacht hat, nur durch die Menschheit sehen zu lassen, wie weit es bei der gerechten Strafe der Menschheit herabgerufenen Mitleidskapitelchen heiligen kann, und daß die Menschheit die Verantwortung

der Abkehr von jedem Weltbegriff einflößt. Deshalb wird auch nach eurer irdischen Vernichtung durch eine ihrem himmlischen Könige treu ergebene Kreuzkämpferin die Christenheit ihre Welt-Gott zurückgeben und für die gerechte Verurteilung aller so zum allgottlichen Vollbesitz gewordenen Väter die gottgegebenen Männer bestimmen.

Gedenket vom hohen Golde wird der größte Teil aus euren Reihen meinen Ruf vernehmen und die kurze Zeit über, die ihm Gott noch zur ewigen Umkehr gibt, mit noch größerer satanischer Wut Gott hassen und seine Kirche verfolgen, den wenigen aber, die ihre himmelschreitenden Gebete erkennen, rufe ich zu, daß es kein Verbrechen gibt, dem Gott seine Verzeihung vorenthält, wenn der Sünder wenig wird und sich mit genauer Befolgung der katholischen Eucharistie zu Gott zurückwendet.“

In dem Begleit Schreiben, daß dieser Strajpajl an die Redaktion gerichtet hat, heißt es: „Ich sende euch heute in meiner Eigenschaft als Prophet Gottes eine Wächterin meines in Gottes Namen bewirkten Entgegenkommens dem russischen Bolschewismus...“

# Kein Engel ist so rein wie - Koß

Das Gericht schönt die „Chre“ des aus seiner Partei ausgeschlossenen Sozialfaschisten

Am 28. Mai veröffentlichten wir einen Artikel, in dem die Ursachen mitgeteilt wurden, die zum Ausschluß des „Chef“-Redakteurs Koß aus der Sozialdemokratischen Partei geführt hatten. Wir waren gerade bei der Bearbeitung des weiteren Materials, als plötzlich eine Verächtlichmachung von Koß herübergeschickt kam. Obwohl diese Verächtlichmachung durchaus nicht den Anforderungen des Pressegesetzes entspricht, drücken wir sie doch ab, um sehr bald unseren Lesern und allen Arbeitern zeigen zu können, wie sich eine Verächtlichmachung eines Sozialfaschisten mit den Tatsachen verhält. Die Verächtlichmachung lautet:

1. Herr Koß ist von keinem Hauptvorstand und von keiner Organisation wegen Unterschlagung von Geldern ausgeschlossen worden.
2. Über die Verwaltung der Gelder für die Volkshochschule hat Herr Koß Rechenschaft gelegt. Seine Rechnungslegung ist auch ausdrücklich vom Magistrat anerkannt und für richtig befunden worden.
3. Auch die Einnahmen und Ausgaben der Wanderbühne sind von Herrn Koß abgerechnet und von der zuständigen Stelle revidiert und für richtig befunden worden. In der Abrechnung sind auch 1500 Mark Darlehen enthalten, die die Gleiwitzer Gewerkschaft durch Vermittlung des Oberbürgermeisters Dr. Geisler dem Bund für Arbeiterbildung dargeliehen hat. Das Darlehen ist bereits im Juni n. J. zurückgezahlt.
4. Auch die weitere Behauptung, Herr Koß hätte 5000 Mark unterschlagen, ist unrichtig.
5. Die jetzige Ehefrau des Leiters des Gleiwitzer Rundfunkenders Herr Kania war, bevor sie mit Herrn Kania die Ehe einging, die

Ehefrau des Herrn Koß. Aus der Ehe mit der jetzigen Frau Kania ist ein Kind hervorgegangen, das sich bei der geschiedenen Ehefrau des Herrn Koß, der jetzigen Frau Kania, befindet. Herr Koß zahlt für dieses Kind an Frau Kania 60 Mark monatlichen Unterhaltszuschuss. Herr Koß spricht für den Oberschlesischen Rundfunk und hat für den Oberschlesischen Rundfunk gesprochen, noch bevor Kania dessen Leiter wurde. Es ist nie eine Verrechnung von Honoraren für Sprechen im Rundfunk mit Unterhaltsgeldern erfolgt.“

„Kam waren wir mit dem Besen der „Berichtigung“ fertig, als der Postbote uns eine „Einsweilige Verfügung“ des Hindenburgger Gerichts brachte. Das Kernstück dieser Verfügung lautet:

„Der Antragsgegnerin (d. h. der „Arbeiter-Zeitung“) wird bei Verneinung einer Geldstrafe von 500 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung unterlag, daß sie durch Druckschrift die Behauptungen verbreitet, der Antragsteller sei wegen Unterschlagung von Geldern usw. aus der Organisation ausgeschlossen worden, der Antragsteller habe über die Verwaltung der Gelder der Hindenburgger Volkshochschule keinen Rechenschaftsbericht gegeben und Mittel der Volkshochschule eigenmächtig für sich verwendet, der Antragsteller habe ihm von der Wanderbühnenbewegung antwortete Gelder und insbesondere ein vom Gleiwitzer Oberbürgermeister gegebenes Darlehen ohne Rechnungslegung verpulvert bzw. für sich verbraucht, der Antragsteller habe 5000 Mark unterschlagen, der Antragsteller habe mit der jetzigen Frau Kania ein ansehnliches Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen gelassen sei, der Antragsteller sei Oberschlesischer Rundfunkredner geworden, damit sein Honorar für Sprechen im Rundfunk mit Alimentationsgeldern verrechnet werden könne.“

In acht Tagen ist Termin, wo endgültig entschieden werden soll, ob die „Einsweilige Verfügung“ aufrechterhalten werden kann. In der Zwischenzeit aber — o einzelner Koß — gehen die sozialdemokratischen Wähler Oberschlesiens und Schlesens bekannt, daß der „Kittwirdige“ Koß aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen wurde.

Wir werden über den Termin und alle Weiterungen unsere Leser ausführlich unterrichten.

## Ratibor

### Zwornau im Blick

Eine Bestie in Menschengestalt

Wie überall in Deutschland, fand auch hier der rote Kreuz-Nummel statt. Derselbe wurde mit allem möglichen Kräfte abgehalten. Bei dem sogenannten „Fest“ floß auch die Brennkraftsäure wie üblich in Strömen und es ist zu bedauern, daß die Arbeiter dieses Fest noch viel in Anspruch nehmen, damit das gefällige Denken noch mehr nährlich wird. Unter anderen befand sich auch das rote Kreuz-Mitglied in voller Uniform, der „Maschinenmeister“ P. L. a. c. e. l. auf Dominium Zwornau. Er ist 52 Jahre alt und spielt in allen Bürgerlichen und im Arbeiter-Verein und als 2. Brandmeister die erste Röhre. Für Schnaps ist dieser Burche zu allem zu gebrauchen. An demselben Tage abends, als ihn seine Frau mit gutem Jureben abholen kam, tötete er sie wie ein Wahnsinniger. Im Hofe des Gasthauses Sch. schlug er zuerst die Frau ein Badmal ins Gesicht. Als ihn die Frau schon gebettelt hatte, er solle ihr nichts mehr machen, da sie krank sei, ließ er sie ohne Erbarmen, daß sie unter die Tische fiel. Als Frau P. sich erhob, bearbeitete er sie noch in bestialischer Weise mit dem Koppeltrommel. Alles Weizen und Getreide bei Frau P. half nichts. Dann schleppte er sie auf die Straße, es war schon nach 10 Uhr abends, ins Dominium vor seine Wohnung. Unterdessen suchte er ein Scheit Holz und wollte auf die Frau einschlagen. Zu dem Augenblick, als sich die Frau von dem Unhold los und rannte davon. Er hinterher, konnte sie aber nicht mehr erwischen. Der Frau von mehreren kleinen Kindern blieb nichts übrig, als irgendwo drüben im Freien die ganze Nacht zu verbringen. Der Wit ging P. wieder ins Gasthaus und soll unbelästigt weiter bis in die späte Nacht. So sehen die prominenten „Tentonen“ aus.

### Steuererhöhung kommt

In der letzten Gemeindevettersitzung wurde auch unter anderem der Haushaltsplan behandelt. Da die Gemeinde Zwornau circa 16000 Mark Defizit aufweist, sollen die Steuern von 400 auf 500 Prozent erhöht werden. Der Preisausschuss hat sogar 80 Prozent veranschlagt. Zurückzuführen sind die Steuern auf die hohen Schullasten, wo beispielsweise das Arbeiterdorf Zwornau zwölf Kinder aufweist. Genosse K. a. s. l. a. als Gemeindevettersitzung behandelte den Paragraph 218 und brachte dadurch die Bürgerlichen in helle Aufregung.

Genosse Drobny stellte als Mitglied der Kassenprüfungs-Kommission 1800 Mark Fehlbetrag fest. Dieser Fehlbetrag ist noch dem alten Gemeindevettersitzung E. als schuldiger Nachfaktor zuzuschreiben. Trotzdem E. als bürgerlicher Gemeindevettersitzung anwesend war, wußte er nicht wohin und woher. Diese Suberwirtschaft war früher Gang und Mode.

## Hausfrauen!



## Wir marschieren mit

**RABATT** - Rabattmarke. Diese Rabattmarke wird nicht nur in den Lebensmittelgeschäften, sondern auch in einer großen Anzahl Geschäfte anderer Branchen verausgabt, die kennzeichnend gemacht sind durch das nebenstehende **RABATT** - Plakat. Für die Einlösung bürgt die

# Edeka - Großhandel Breslau e. G. m. b. H.

und geben bei allen Einkäufen die 8%,ige

## Metallbetten

Matratzen-Reformunterbetten



Auch bei Belohnung ohne Aufsicht

## Beiere Olowinsky

Herrnstr. 31 u. Schweidnitzerstr. 11



Extra billig

### Kinderwagen

Klappwagen  
Kinderbetten  
Kasten- und Leiterwagen

### Korbmöbel

Alle Ersatzteile  
Räder, Reparatur.

## Jonas

Reuschenstraße 40  
am Königsplatz

Ich habe meine Praxis nach

### Tauentzienplatz 7

verlegt

## Dr. H. Koltowski

Frauenarzt

Sprechstunden von 12 - 2 Uhr  
und 4 1/2 - 6 1/2 Uhr

Telephon Nr. 55819

### Für Eheleute

Alle Artikel zur Gesundheitspflege.  
Preisliste gratis bei Artikelangabe.  
Dist. Versand.

Poltschillebach Nr. 63, Breslau 6

Kauf bei

## Blasse

Blasse ist billig!

BRESLAU  
Nur Graupenstraße 6/10

### Günstiges Angebot

Konkurrenzlos

## Modernste „Damenhüte“

zu Einführungspreisen gibt spottbillig ab zu den Preisen von 3 bis 5 Mk.

### Gleiwitzer Stroh- und Filzhutfabrik

Neue Weltstraße 23

Bei größerem Einkauf Rabatt

# Pfingstpaissen

in Breslau

auf dem alten Exerzierplatz am Ende der Langen Gasse vom 8. bis 15. Juni d. J. Jahres

Alle Arten von Belustigungen

Verlosung von Rundflügen

**Eintritt auf den Festplatz frei!**

Sonderveranstaltungen siehe Plakate

### Hirschberg im Riesengebirge

Öffnet ist Sonntag, den 8. Juni, (1. Pfingstfesttag), die Adler-Apothek, Langstraße 21.

Diese verbleibt bis 2. Feiertag früh, den Nachtdienst.

Öffnet ist am 2. Feiertag die Elisabeth-Apothek, Schmiedeburger Straße Nr. 8, und die Greif-Apothek, Neuhof-Burgstraße 18.

Diese verbleiben bis Sonnabend, den 14. Juni, früh, den Nachtdienst.

### Achtung! Achtung!

## Wessel ist wieder da!

In diesem Jahre mit seiner

### Riesenbären - Verlosung

1 Meter groß!

Und zwar auf beiden Festplätzen

Auf zum traditionellen

# Pfingstfest

auf dem

# Rokokoplatz

Beuthen OS.

# Bestehende Tarife kein Hindernis, wenn Lohnabbau diktiert wird

## Der Plan der Unternehmer und ADGB.-Führer

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 8. Juni erklärt nochmals auf das Bestimmteste, daß sich Eggert und Graßmann vom ADGB-Vorstand an die Spitzenorganisationen der Unternehmer gewandt haben, um die Lohnabbau-Verhandlungen in Gang zu bringen. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ begrüßt diese Verhandlungen und fährt dann wörtlich fort:

„Zwar sind wir der Ansicht, daß die Senkung des Preisniveaus unter Einbeziehung des Kostenfaktors Lohn unter wirtschaftlichem Diktat steht und zwangsläufig ist, daß sie daher an sich der gewerkschaftlichen Zustimmung nicht bedarf. Aber, da die Lohnbewegung in Deutschland in dem Maßstabswert der Tarifverträge verankert ist, ist mit dem ganzen deutschen Volke auch die Industrie daran interessiert, daß sich die notwendigen Anpassungen des Lohnniveaus an die zweckmäßige oder erreichbare Höhe der Preise durch friedliche Vereinbarungen und nicht unter den Erschütterungen schwerer Arbeitskämpfe vollzieht... Ob bei diesem Prozeß einmal der Reallohn eine Schwächung unter seine bisherige Höhe gerät, ist eine Frage von minderer Bedeutung.“

Mit offener Brutalität enthüllt die „Deutsche Bergwerkszeitung“ den infamen Plan. Die Unternehmer und ADGB-Führer der einzelnen Verbände wollen gegenseitig Verschlechterungen der Tarifverträge vereinbaren, unabhängig davon, wie lange sie formell noch laufen sollen. Immer wenn die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zum Kampf um höhere Löhne und um den Siebenstundentag ersforderte, wies die sozialfaschistische Gewerkschaftsstrategie auf die laufenden Tarifverträge hin, die angeblich nicht vor dem abgemachten Termin geändert werden könnten. Jetzt, wo es sich um Herbeiführung des Lohnabbaus handelt, ist die Laufdauer der bestehenden Tarife gleichgültig, sie sollen einfach „in gegenseitigem Einvernehmen“ geändert werden.

Dabei ist zu erwarten, daß Unternehmer und ADGB-Führer systematisch vorgehen und zunächst an einer Anzahl Punkten der Arbeiterfront den Schlag führen, nämlich dort, wo sie hoffen, das leichteste Spiel zu haben. Gelingt der Streich an einigen Punkten, kommen weitere Arbeiterschichten an die Reihe.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat in dieser historischen Stunde die Aufgabe, die Arbeiterchaft zu alarmieren und die Kämpfe gegen den Lohnabbau zu führen. Wo die

Unternehmer und arbeitsgemeinschaftlichen Gewerkschaftsführer Lohnabbau diktiert, muß der Kampf ausgenommen werden. Angesichts der Bedrohung der gesamten Arbeiterschaft ist es um so notwendiger, dort, wo der offene Kampf bereits ausgebrochen ist, wie in Mansfeld, solidarisch einzugreifen. Es muß alles eingeleitet werden, um den Sieg der kämpfenden Mansfeld-Arbeiter herbeizuführen.

## SPD.-Führer gesteht Lohnabbautkomplott

In der Chemnitzer „Volkstimme“ vom 5. Juni muß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ströbel gestehen, daß es bei den Verhandlungen der ADGB-Führer mit den Unternehmern um einen allgemeinen Lohnabbau geht. Ströbel schreibt wörtlich:

„Unter dem Vorzeichen, daß man zwar die Nominallöhne herabsetzen, aber die Reallohnne unangefastet lassen wolle — denn die Lohnsenkung solle sich nur der Preisentwertung anpassen — sollten die Gewerkschaften und die Arbeiter übereinstimmend gehen.“

Ströbels Eingeständnis ist deshalb wichtig, weil ein Teil der SPD-Presse immer noch leugnet, daß über Lohnabbau verhandelt worden ist. Der „Vorwärts“ greift sogar zu dem Argument, daß ja der ADGB-Vorstand gar nicht die Tarife abschleife, sondern die Vorstände der einzelnen Verbände. Dabei wurde bei den Verhandlungen gerade abgeklart, daß die Verbände der einzelnen Gewerkschaften mit den Unternehmern die Lohnabbauverträge abschließen sollen. Die Parole für die Taktik der freigewerkschaftlichen Bürokratie wurde auch immer vom ADGB-Vorstand ausgegeben. So wurde es seiner Zeit im ADGB-Vorstand beschlossen, während der Amtszeit der Hermann-Müller-Regierung möglichst wenig Tarife zu kündigen und alles einzuleiten, um offene Arbeitskämpfe zu verhindern.

Nach dem Zeugnis Ströbels wird nun kein Leugnen der SPD-Führer mehr helfen. Die Arbeiterchaft weiß ohnehin, was geplant ist. Es ist notwendig, unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen die Lohnabbauoffensive aufzunehmen.

# Ganze SPD.-Ortsgruppe geht zur KPD.

Wiederholt konnten wir in den letzten Wochen Uebertritte von geschlossenen Ortsgruppen von der SPD. zur KPD. melden. Die tiefe Krise in der Sozialdemokratischen Partei nimmt einen immer weiteren Umfang an. Heute können wir melden, daß die Ortsgruppe Waldsee in Württemberg, bestehend aus 13 Mitgliedern, geschlossen zur KPD. übergetreten ist. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, der Genosse Wäsche, hat im Auftrage aller Mitglieder einen vor ihm unterzeichneten Aufruf, der sich an alle sozialdemokratischen Arbeiter richtet, in der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ veröffentlicht. Der Genosse Wäsche hat durch den Verlauf des Bezirksparteitages der SPD., der am 10. Mai d. J. in Aulendorf stattfand und an dem er noch als Delegierter teilnahm, erkannt, daß eine Opposition innerhalb der Sozialdemokratischen Partei zwecklos ist. Dem Aufruf entnehmen wir folgende Stellen:

„Wir Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, Ortsgruppe Waldsee, haben in unserer heutigen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, zur Kommunistischen Partei überzutreten.“

Wir halten uns für verpflichtet, diesen Schritt in aller Öffentlichkeit zu begründen. Die blutigen Niederlagen der vergangenen Jahre und die gesammelten Erfahrungen haben uns langsam, Schritt um Schritt, die Ueberzeugung eingehämmert, daß die Einheit der Arbeiterschaft nur auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes gesucht und gefunden werden muß. Unsere Minister, Oberpräsidenten, Polizeipräsidenten, unsere beamteten Genossen in Staat und Kommune führen die Politik des Trustkapitals durch und bekämpfen ihre ehrlichen Genossen, die gegen eine weitere Entrechtung der Arbeiterklasse ankämpfen. Sie haben die Steuerlampe, die über uns ergeht, den Zollwucher, der uns Brot, Fleisch, Futter, Milch, die notwendigen Lebensmittel verteuert, mit beschlossen. Sie haben die Erwerbslosenversicherung verschlechtert. Severing hat das Jugendgesetz ausgearbeitet, mit dem die Arbeiter jetzt gefnebelt und niedergeschlagen werden. Das kann kein ehrlicher Sozialist und Klassenbewußter Arbeiter mitmachen. Wir schänden unsere Namen als Arbeiter und Sozialisten, schänden unsere Tradition und machen uns mitschuldig an dem Verbrechen des internationalen Finanzkapitals an der Arbeiterschaft, wenn wir nicht Front machen gegen diese Politik. Wir sehen keine Kraft und keine Führung außer der Kommunistischen Partei, die den Kampf gegen die Kapitaloffensive organisiert und führt.

Folgt unserem Schritt! Tretet geschlossen aus der SPD. aus und tretet in die Kommunistische Partei ein!

Waldsee im Oberland, am 31. Mai 1930.  
J. A. Friedrich Wäsche,  
Vorsitzender der SPD., und 12 Genossen.“

## Sozialdemokratische Arbeiter in der roten Antifaschistenfront

Durch die blutigen Ueberfälle der Nordabteilungen der Nationalsozialisten wird im ganzen Reiche die antifaschistische Einheitsfront der Arbeiter geschlossen. Auch sozialdemokratische und Reichsbanner-Arbeiter stoßen in immer größeren Massen zur roten Kampffront gegen den Faschismus.

In Wolfenbüttel provozierten Falantkreuzler in einer öffentlichen Versammlung, an der sich zahlreiche Reichsbanner-Arbeiter beteiligten, eine wüste Schlägerei. Ganz gegen den Willen der SPD-Führer setzten sich die Reichsbanner-Proleten zur Wehr. Die Faschisten gingen so brutal vor, daß acht Reichsbanner-Arbeiter schwer verletzt wurden. Vier der national-

sozialistischen Strolche mußten andererseits mit schweren Verletzungen ihre Provokationen hüten. Ein Reichsbanner-Mann erlitt während der Zusammenstoße Herzschlag.

Wie die sozialdemokratischen Führer den Kampf gegen den Faschismus zu verhindern versuchen, zeigt sich in einer Auforderung des thüringischen Bezirksvorstandes der SPD., in der den sozialdemokratischen Mitgliedern befohlen wird, die Versammlungen der Falantkreuzler zu meiden.

Die Sozialfaschisten sind eben lieber für Unterstützung der faschistischen Nordkolonnen, indem sie ihnen die Straße und den Betrieb überlassen und ins Grüne wandern wollen.

Immer mehr erkennen deshalb die Arbeiter in der SPD. und im Reichsbanner, daß sie nur gemeinsam mit der Kommunistischen Partei den Kampf gegen den Faschismus führen können.

So trat die ganze Reichsbanner-Opposition in Neumünster, das des öfteren ein Feld faschistischer Nordüberfälle war, in den antifaschistischen Kampfschluch ein, der unter Führung der Kommunisten und der revolutionären Arbeiter steht. Als die SPD. und Reichsbanner-Führer die Parole ausgaben, eine Kundgebung des Kampfschluch zu meiden und ins Grüne zu gehen, brach eine offene Rebellion im Reichsbanner aus. Die Reichsbanner-Kapelle menterte und erklärte, nur noch zu spielen, wenn sich auch die Ortsgruppe des Reichsbanners dem Kampfschluch und der Gegendemonstration gegen die Faschisten anschließt. Außerdem haben die oppositionellen Reichsbanner-Proleten und SPD.-Mitglieder eine öffentliche Versammlung einberufen, in der sie gegen die Parole der Reichsbanner-Führer Stellung nehmen wollen.

# Massenverfolgungen revolutionärer Arbeiter

## Für die KPD. gesammelt zum Kampf gegen den Justizterror!

Wesh ungeheuerlichen Urteile in letzter Zeit auch bei verhältnismäßig geringen Anlässen gegen revolutionär gesinnte Arbeiter gefällt werden, dafür gibt das ungeheure Material der von der Roten Hilfe durch ihre Rechtsbeistände verteidigten Angeklagten ein bereichendes Zeugnis.

So wurde in Danzig der Landarbeiter Jeschke aus Brunau, weil er gegen einen Streikbrecher im Landarbeiterkreis tätlich vorgegangen ist, ohne ihn jedoch einzeln zu verletzen, zu der empörenden Strafe von einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Selbstverständlich ist von der Roten Hilfe gegen dieses ausgeiprochene Terrorurteil Berufung eingelegt worden.

Ein anderer Prozeß, in dem die Rote Hilfe Rechtschutz gewährt hat, richtet sich gegen den Genossen Schwarz, der das Bundesorgan des Roten Frontkämpferbundes „Die Rote Front“ vor ihrem Verbot verantwortlich zeichnete. Dem angeklagten Genossen wird zur Last gelegt, daß er als Funktionär des Roten Frontkämpferbundes und als Mitbeteiligter an der Schriftleitung des Bundesorgans sich durch die Aufforderung, Agitation bei der Schutzpolizei und der Reichswehr im kommunistischen Sinne zu betreiben, der „Vorbereitung des Hochverrats durch Zerlegung“ schuldig gemacht habe.

## Kommunistischer Erfolg

### im Konsumverein Ehrenfriedersdorf

Durch den Uebergang des früheren kommunistischen Geschäftsführers zur SPD. hatte die SPD. ihren Einfluß im Konsumverein Ehrenfriedersdorf vorübergehend gestärkt und triumphierte schon, die Hochburg der Kommunisten sei gebrochen. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Generalversammlung des Konsumvereins wurde die Neuwahl der Leitung durchgeführt, die einen glänzenden Erfolg für die KPD. brachte. In den Aufsichtsrat wurden nur revolutionäre Mitglieder gewählt und auch als Geschäftsführer wurde mit großer Mehrheit ein Kommunist gewählt.

## Masseneintritt in die KPD.

Die Kommunistische Partei befindet sich im fächstlichen Wahlkampf in der Offensive gegen Sozial- und Nationalfaschismus. Die Arbeiter begreifen, daß die Kommunistische Partei allein den Kampf für ihre Forderungen führt und beweisen dies durch Masseneintritte. Innerhalb von drei Tagen traten in Sachsen 87 neue Mitglieder der KPD. bei.

## Arbeiterkinder der ganzen Welt rücken zum „Slot“

Immer mehr Meldungen aus allen Ländern treffen ein, die beweisen, daß der Slot ein wirkliches Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder wird. So kommen acht Kinder aus der Mongolei, Delegationen aus Kanada und Amerika. Aus Finnland haben sich 50 Kinder angemeldet und selbst aus dem fischischen Italien werden Kinder zum Slot kommen. Frankreich will 100 Kinder schicken, Holland, Oesterreich, die Schweiz Delegationen von 50 bis 100 Kindern. In allen Teilen der Sowjetunion rücken die Kinder zum Slot und wählen Delegierte. Leider wird es kaum gelingen, so viele Kinder, wie gewählt werden, nach Deutschland zu bringen.

800 Kinder werden aus der Tschetschowskaja am Welttreffen teilnehmen. Das eifrige Rüsten der Kinder in anderen Ländern verpflichtet den deutschen Pionierverband, alle Anstrengungen zu machen, um mit Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft den Aufmarsch der 20 000 durchzuführen.

## Hilfer-Partei

### in Schleswig-Holstein gespalten

Zehor, 6. Juni. Die seit längerer Zeit in der Schleswig-holsteinischen NSDAP. bestehenden Gegensätze haben nun zu einer Spaltung geführt. Zwei Fraktionen haben sich gebildet, die je eine Leitung gewählt haben, so daß in Schleswig-Holstein jetzt zwei Falantkreuzorganisationen bestehen.

Diese Spaltung spiegelt sehr klar die wachsende Rebellion der nationalsozialistischen Arbeiter wider, die die Führer durch radikal klingende Phrasen und durch Entfaltung von Klauenkämpfen abzubiegen versuchen.

Die SPD-Arbeiter müssen sich dieses Beispiel zu Herzen nehmen und gemeinsam mit den revolutionären Arbeitern durch Bildung von antifaschistischen Betriebswehren den Kampf gegen die braune Mordpest auf der ganzen Linie aufnehmen.

## Polizeiterrror in BirmaSENS

### Unterstützt die verhafteten Arbeiter durch Rote Hilfe!

BirmaSENS, 6. Juni. (Eig. Bericht.) Die Polizei geht hier mit verstärktem Terror gegen alle revolutionären Arbeiter vor. So ist angeordnet worden, daß die Polizei eine strenge Kontrolle in allen Arbeiterlokalen durchführen wird. Dort, wo mehr als fünf der KPD. angehörende Arbeiter im Lokal angetroffen werden, wird mit Schließung des Lokals gedroht. Selbst der Rathausfraktion der KPD. ist es verboten, Sitzungen abzuhalten.

Noch immer sitzen eine große Anzahl revolutionärer Arbeiter in Haft. Von den Nationalsozialisten, die den Feuerüberfall auf die BirmaSENSer Bezirksparteitag delegierten durchführten, ist kein einziger verhaftet worden. Es gilt jetzt, mit der Roten Hilfe die Massen gegen den immer toller werdenden Polizeiterrror zu mobilisieren. Sammelt für den Rote-Hilfe-Fonds zur Unterstützung der verhafteten Arbeiter!

Nicht weniger empörend ist der eben mit einem Freispruch beendete Prozeß gegen die Arbeiter Johann und Wladislaus Kledjinski. Bei der Neugründung einer Ortsgruppe der Roten Hilfe wurden in Schwante-Ausbau, Osthavelland, die versammelten Arbeiter von Stahlhelmen überfallen. Selbstverständlich fand sich ein Staatsanwalt, der Anklage nicht gegen die provozierenden Faschisten, sondern gegen die sich zur Wehr setzenden Arbeiter erhob und für sie im Termin schwere Gefängnisstrafen forderte. Bezeichnend ist, daß die von einem Bruder der Angeklagten gegen die Stahlhelmsleute erstattete Strafanzeige wegen Mißhandlung mit dem höhnischen Zusatz: „doch eine Privatklage anzustrengen; wenn sie sich Erfolg davon versprechen“, eingestellt wurde.

Das sind nur drei Fälle von hundert. Aber auch sie beweisen übergenug, welchen Wert der von der Roten Hilfe gestellte Rechtschutz für die von der Justiz verfolgten Arbeiter darstellt. In allen diesen hundert Prozessen aber Rechtschutz zu stellen, erfordert große Geldmittel. Darum heißt es in der jetzt geführten Werbe- und Sammelaktion für die Rote Hilfe mit äußerster Aktvität mitzuarbeiten und den Verteidigungsfonds der KPD. zu stärken. Sammelkarten der KPD. in jedem Betrieb, in jedem Arbeiterquartier. Massenmobilisierung gegen Polizeischmach und Justizterror!





# Empfehlenswerte Gast- und Vergnügungsstätten

## Vereinigte Theater

**Lobe-Theater**  
Von Sonnabend, 7. u. bis  
Sonntag, 15. u. 20.15 Uhr  
Juni 1. Male!  
Salloausverkauf 1930  
Revue im Lobetheater

**Thalia-Theater**  
Von Sonnabend, 7. u. bis  
Sonntag, 15. u. 20.15 Uhr  
Juni 1. Male!  
Broadway  
Amerik. Zeitbild in 8 Akten

Wenn ich nicht  
zu  
Hause war,  
War ich stets im  
**ALKAZAR**  
8-4 Uhr  
personl. Wirtstod.  
Variété  
Dortm. Revue, Tanz  
30 Fischstiele  
Str. 1.10 M. (inkl. Steuer)

## P F I N G S T E N I M K I N O !

1. Es tut sich  
was in  
Hollywood

2. Der verliebte  
Reporter

3. Auf der Bühne  
Olga Irén Fröhlich

Die große  
Tonfilm-  
Operette  
Der  
unsterbliche  
Lump

mit Liane Hald  
Gust. Fröhlich

**Dritte  
Woche**  
Das lockende  
Ziel

Der beispiellose  
Erfolg des  
neuen  
**Richard  
Tauber-  
Großfilms**

**Gloria-  
Palast**

Camilla Horn  
Franz Lederer  
in  
**Fundvogel**

(Das Findelkind)  
nach dem Roman  
von H. H. Ewers  
Dazu:  
**Charlie Chaplin**  
**Der Pilger**  
im **Tivoli**  
Bühnenschau

**Kosmos-  
Palast**  
und **Tivoli-  
Lichtspiele**

Die herrliche  
Tonfilm-  
Operette  
**Dich hab  
ich  
geliebt**

mit  
Mady Christians  
Walter Jankuhn  
Dazu  
**Café Kalau**  
Sprechtonlustspiel

**Beh**

2 mal  
**Harry  
Diel**

1. Das  
geheimnisvolle  
Haus  
2. Der  
rätselhafte  
Klub  
Bühnenschau

**Matthias-  
Kino**

Am 1., 2. und  
3. Pfingstfeiertag

verkehren die Dampfer im **Oberwasser** nach  
**Wilhelmshafen u zurück**

ab Promenade früh 5 Uhr  
ab Ohlauufer früh 5.10 Uhr } alle 10 Minuten  
**nach Lanisch, Sielne und Margareth**  
ab Ohlauufer vormittags 5 Uhr alle 40 Minuten  
**Im Unterwasser**  
**nach Sandberg und zurück**  
ab Königsbrücke vorm. 7<sup>1/2</sup> Uhr, ab Sandberg vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr  
ab Königsbrücke nachm. 2 Uhr  
ab Sandberg nachm. 5 und 9 Uhr

Tel. 55174 **R. Katteln** Tel. 55174

**Genossen**  
beachtet die  
**Lokale**  
unserer  
**Inserenten!**

## Stadttheater Breslau

(Opernhaus)  
Spielplan vom 7. Juni bis 15. Juni  
Sonnabend, 19.30 Uhr  
**Garmen**  
Pfungst-Sonntag 20 Uhr  
**Zosca**  
Pfungst-Montag 20 Uhr  
Erstaufführung  
**Der lakige Arles**  
Operette von Johann Strauß  
Dienstag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie A 21  
**Madeleine Guimard**  
Mittwoch, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie B 21  
**Ein Kastenball**  
Donnerstag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie E 21  
**Der lakige Arles**  
Freitag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie C 21  
**Mona Lisa**  
Sonnabend, 20 Uhr  
**Der lakige Arles**  
Sonntag, 19.30 Uhr  
Zuschauer und der Sängertrio  
auf Wartburg

## Anglerherberge, Döpelwitz

Garten- und Tanzlokal  
Pramnitzstr. 2 / Paul Krietschmer  
**Großer öffentlicher Tanz**  
Bei schön. Wetter jeden Sonntag u. Freitag  
**Garten-Konzert**  
Jeden Freitag: **Großes Kinderfest**  
Spezial: St. Eisbeine, Backfische  
Saal für Festlichkeiten aller Art noch frei

## Kipke-Garten, Scheitnig

Parkstraße 33 - Tel. 555 21  
Jeden Sonntag: **Freikonzert**  
Sonntag, Mittwoch: **TANZ**  
Jeden Freitag:  
**Kinderfest** Eintritt frei

## Speise-Eis-Müller

Taurentzienstr. 140 - Oelsnersir. 7  
Die modernen Eisdielen  
Erstklassige Musik

## Ballsaal Sängerslust

**Hundsfelder Straße**  
Jeden Sonntag Familientanz  
Großer schattiger Garten  
Saal und Garten an Vereine unter gün-  
stigen Bedingungen abzugeben

## Johannsgarten Krietern

Besitzer Max Nierle  
Jeden Sonntag vornehmer Tanz  
Herrlicher parkartiger Garten mit  
Kinderbelustigungen

## Konzert- und Gesellschaftshaus

**Theodor Stelle**  
Breslau 24, Gräbschen / Tel. 328 24  
Straßenbahnlinie 10  
Morgen Sonntag sowie jeden Donnerstag  
**Große Gartenkonzerte**  
Im Saale: **Gesellschaftstanz**  
Für Elite-Tage folgen in den  
Tageszeitungen besondere Inserate

## WAPPENHOF

Täglich ab 4 Uhr  
Gr. Nachmitt.  
**Variété-Vorstellung**  
mit internationalem Programm  
Programmwechsel jeden 1. u. 16. d. M.  
Eintritt: Wochentags 30 Pf.  
Sonntags 50 Pf.  
Jed. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonntag:  
**Gr. Abendvorstellung m. Ball**  
mit ungekürzt. Programm. 2 Kapellen  
Eintritt einschl. Ball: Wochentags 30 Pf.  
Sonntags 1.- Mk.

Jeden Montag und Freitag:  
**Bunter Ballabend**  
mit Variété-Einlagen  
Jed. Sonnabend: Vereinsvergnügen

## Wilhelmshafen

Pfingsten:  
**Großes Freikonzert**  
Leitung: Kapellm. Max Schiewek  
Auf dem Gartentanzparkett u. im Saal  
**Großer Ball**

## Kurgarten Krietern

An beiden Feiertagen  
**Garten-Frei-Konzert**  
Am 2. und 3. Pfingst-Feiertag  
**Grosser Kurgarten-Ball**  
Jeden Mittwoch Groß. Kinderfest

**Achtung! Achtung!**  
**Wo ist der schönste  
Aufenthalt für Arbeiter?**  
Bei  
Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubenstr.  
Im schönen schattigen Garten  
**Jeden Sonntag Frei-Konzert**  
Gute Getränke  
Belustigungen für jung und alt  
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer

## Waldgasthaus St. Hubertus

auf dem Inselwäldchen **gegenüber**  
**Wilhelmshafen**. Herrlicher, mitten  
im Walde gelegener Ausflugsort. Ange-  
nehmster Aufenthalt für Familien,  
Schulen und Vereine.  
Spezialität guter Mittagstisch

## Bensch \* Oswitz

Jed. Sonntag, Montag u. Donnerstag  
**Großer Tanz.**  
Jeden Montag:  
**Gr. Kinderfest u. Freikonzert**

## Konzerthaus Kroker

**Am Weidengraben**  
Jeden Montag, Mittwoch, Freitag  
und Sonntag  
**Großes Konzert**  
Jeden Freitag und Sonntag  
**TANZ**

## Knoblichs Paradies

**Oswitz**  
Jeden Sonntag u. Montag:  
**TANZ.**  
Saal u. Garten. Vereinsfestlichkeiten

## Strand-Café Mierswa

**Bartheim**  
neben der Dampferhaltestelle  
(Wilhelmshafen)  
Angenehmster Aufenthalt am Oderstrand

## Schultheiß-Stübl

**Schutz**  
Breslau, Schwenckfeldstr. 28

## Graeser Saalbetrieb

Bräuers Festsäle, Gabitzstraße 22  
**2. Feiertag**  
**Grosser Festball**  
Jeden Sonntag Gesellschaftstanz  
Jeden Mittwoch verkehrter Ball  
Neues modernstes Jazz - O chester

## Cziskas

**Speise-Eis-Betriebe**  
Breslau, Selenkestrasse 19  
Rosenstr. 30, Gräbschener Str. 75  
Angenehme Aufenthaltsräume  
und Gärten  
**Täglich Unterhaltungskonzert**  
Wir führen das gute Eis für 5 u. 10 Pf.  
**Stadtbekannt**

## Zur Erholung

und musikalischen Unterhaltung  
trifft sich **alles** im  
**Gesellschaftshaus**  
**BERGKELLER**  
Jed. Sonnt. u. Dienst. BALL  
Großer schatt. Garten  
Sonnt. Garten-Freikonzert

## Zum Jägerheim, Margareth

Bes.: J. Rindfleisch Tel. Gr. Näditz 12  
Großer schattiger Garten mit neu  
erbaut. Kolonnade u. Fremdenzimmer  
Parkettsaal, Spielwiese. Direkt am  
Walde u. an der Oder gelegen. Für  
Vereine u. Schulen vorzügl. geeignet.  
Dampferverkehr ab Freiheitsbrücke  
(Ohlauufer) sow. Autobus ab Linie 18

## Gesellschaftshaus Jägerhof

Gräbschener Straße 181/83  
Inh.: **Kuripohler**  
Jeden Sonntag öffentlicher Tanz  
Schöner schattiger Garten

## Hielschers Gesellschaftshaus

Astoriastraße, Sonnenstraße 42  
Jeden Sonntag und Donnerstag  
**Familientanz**  
Empfehle meine Lokalitäten gratis  
zu Versammlungen, Festlichkeiten  
und Hochzeiten

## Unsere leistungsfähige

**BUCHDRUCKEREI**  
liefert Briefbogen, Rech-  
nungen, Preislisten, Kata-  
loge, Programme, Einlaß-  
kart., Plakate, Flugblätter,  
Broschüren, Werke aller  
Art, Zeitschriften u. a. m.  
In Ein- und Mehrfarben-  
druck prompt u. preiswert  
Spez.: Massen-Auflagen

## PEUVAG

Papier-Erzeugung u. Verwer-  
ten v. Akt.-Gesellsch., Berlin  
**Filiale Breslau**  
Trebnitzer Straße 30  
Telephon-Anschl. 22537

## Brauerel und Ausschank

**Zum Großen Meerschiff**  
Walter Erich Vogel, Reuschstr. 21 (1 Min. v. Hauptplatz)  
Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
Auszeichnet gute Küche - Mittagstisch von 12-3 Uhr

## Inserate

haben in  
unserer Zeitung  
**Guten  
Erfolg**

# Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen